

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zuführung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Der Czar gegen die Korruption.

B u d a p e s t, 28. März.

In der Nähe der Galgen, an welchen Schelbajoff, die Perowskaja und ihre Genossen wegen Ermordung Alexander II. das Leben aushaachten, stand ein junger Marineoffizier, auf dessen Antlitz sich innigstes Mitgefühl mit den Opfern des Henkers und die Ahnung widerspiegelte, daß auch ihn bald der schmachvollste Tod ereilen würde. Wenige Monate später wurde dieser Offizier vom Kriegesgerichte zum Tode verurtheilt, weil er den nihilistischen bedeutende Dynamitmassen aus den kaiserlichen Arsenalen geliefert und ihnen sonstige wichtige Hilfsleistungen erwiesen hatte. Seine, während der Gerichtsverhandlung von ihm vorgetragene Biographie war herzbewegend. Als junger, talentvoller, strebsamer Schiffsleutnant war er dem Geschwader im Stillen Ozean zugetheilt, war Zeuge kolossaler Unterschlagungen und Betrügereien seiner Vorgesetzten gewesen, hatte die, in seiner Instruktion ihm zur heiligsten Dienstpflicht gemachte Anzeige erstattet, war deshalb von all' seinen Kameraden wie ein Ausfälliger gemieden und, an dem Gelingen eines redlichen Kampfes gegen die Korruption verzweifelnd, in die Reihen der Revolutionäre gedrängt worden.

Unter den klassischen Typen der russischen Charaktere, wie Gogol und Turgenjeff sie gezeichnet, befindet sich keiner, der dem Wilde jenes edel angelegten und doch zum entsetzlichsten Verbrechen verirrten Offiziers entsprechen würde. Ein Mann, welcher den Kampf gegen die Hydra der Korruption unternimmt — selbst mit tragischem Ausgange — war in Rußland oder wenigstens unter den Originalrussen beim Erscheinen von „Neuland“ noch eine Unmöglichkeit. Wir erinnern uns freilich, vor etwa einem Jahrzehent die Selbstbiographie eines russischen Zollbeamten gelesen zu haben, der bei den riesigen Unterschleifen nicht mitthun wollte, deshalb strafweise verfeßt, später,

Dank den hohen Verwandten seiner Frau, wieder angestellt, aber bald darauf als unverbesserlicher Störer der amtsüblichen Massenunterschlagungen wieder aus dem Amte gedrängt wurde. Selbst Walujeff's, des damaligen Ministers, Protektion reichte nicht aus, den Sturz des Beamten abzuwenden, dessen großes Verbrechen darin bestand, daß er den Staat und das Volk nicht bestehlen, nicht einmal bestehlen lassen wollte. Und doch ist jener Hingerichtete ein Typus; er repräsentirt die gesammte russische Nation, welche sich vergebens der Blutausjaugung durch Tschinowniks wehrt und aus Verzweiflung über die Vergeblichkeit ihrer Verteidigung zu den Entsetzlichkeiten getrieben wird, die jedes menschlich empfindende Gemüth mit Grauen erfüllen.

Die jüngsten Wochen haben, indem sie den Schleier von einigen Geheimnissen der russischen Administration gerissen, die verdüsterte, jede Möglichkeit einer Reform verhöhnende und nur auf Vernichtung alles Bestehenden hinführende Stimmung erklärt, welche sich zahlreicher Russen bemächtigt hat und die nihilistische Philosophie begreiflich macht. Wir meinen den Selbstmord Makoff's und die daran geknüpften Ereignisse, deren Kette noch lange nicht abgelaufen scheint. Daß riesige Summen aus den öffentlichen Kassen in Privatfätschen gewandert sind, ist freilich nichts Ungewöhnliches in Rußland, aber daß sich wegen stattgehabter Unterschleife und Ungerechtigkeiten ein wieder in Gnaden aufgenommener Exminister und sein Gehilfe (Unterstaatssekretär) um's Leben gebracht haben, das ist „der erste Fall in unserem Hause“. Bisher wurden derartige „Kleinigkeiten“ entweder ganz übersehen oder höchstens mit zeitweiser Ungnade geahndet. Einerseits erkannten die Mächtigen, daß es nicht gerecht wäre, Einzelne zu strafen, wenn Alle sündigen, nur weil diese Einzelnen unvorsichtig gewesen waren oder Pech gehabt hatten; andererseits sahen sie ein, daß die Abschaffung der Korruption gleichbedeutend sein müßte mit Abschaffung der Administration, mit Verwirklichung des nihilistischen Programms. Die großen Diebe sind vielleicht nicht einmal die schädlichsten, denn es gibt der hohen Würdenträger nur eine beschränkte Zahl; die Summe der kleinen, von den niederen Beamten jahraus, jahrein begangenen Unterschleife und Ungerechtigkeiten möchte weit die von den Ministern und ihren Gehilfen begangenen unredlichen Aneignungen und Gewaltthaten über-

schreiten. Es geht doch nicht an, alle Beamten nach Sibirien zu schicken; man muß sie also gewähren lassen. So dachte Czar Nikolaus, der, ein Feind jeder Unehrllichkeit und ein Mann der eisernen Strenge, das Uebel erkannte und doch nichts zu dessen Abhilfe that. „Der einzige Mann in meinem Reich, der nicht stiehlt, bin ich“ — sagte der Autokrat und ließ weiter stehlen. Der weichen Natur Alexander II. widerstand ein kräftiges Dreingreifen, das Unkraut konnte deshalb lustig fortwuchern. Der kurzen Ministerschaft Ignatieff's — so unsympathisch der gestürzte General ist, die Gerechtigkeit darf ihm nicht versagt werden — brachte die Aufnahme des Kampfes gegen die Korruption. Dem Charakter Ignatieff's entsprechend, wurden nur dessen persönliche und politische Widersacher getroffen, zuerst Minister Walujeff, der den Panflavismus bekämpft hatte und der Hinnegung zum Konstitutionalismus verdächtig war und — wie sich später herausstellte, mit Unrecht — der Mitschuld an dem beispiellosen Landdiebstahle im transkaspischen Kirgisienlande beschuldigt wurde. Andererseits hatte Ignatieff Einsicht genug zu der Erkenntnis, daß die Verderbnis bloß durch die Dessenlichkeit überwunden oder auch nur eingeschränkt werden könnte; sonst geknebelt, durfte die Presse alle Mißbräuche der Amtsgewalt straflos aufdecken und besprechen. Seit Tolstoj's Wiedererhebung ist die liberale Presse völlig unterdrückt, und besonders streng wird jede Erwähnung von Verbrechen geahndet, deren sich Mitglieder der Administration schuldig gemacht haben. Der Czar will ohne Allianz mit der unabhängigen Presse und mit konstitutionellen Körperschaften das ererbte Unheil bekämpfen. Ein Zufall hat einige im Ministerium des Innern und im schwarzen Kabinett betriebene Unterschleife an's Tageslicht gezogen und Makoff und Perfilieff zum Selbstmorde getrieben; das mag dem Selbstherrscher Muth und Entschluß zu der Herkulesarbeit verliehen haben, deren erstes Ergebnis die Verbannung des schon durch Ignatieff geopferten Walujeff und die Flucht des Exministers Timaschoff ist. Aber ohne Allianz ist Alexander III. der schmachlichsten Niederlage sicher, wird er bald zur Waffenstreckung gezwungen sein.

Denn auch der mit geistigem Ablerauge ausgestattete Selbstherrscher vermag nicht die millionenfach verschlungenen Fäden der russischen Korruption zu erschauen oder gar zu durchschauen.

Der Irrenarzt.

— Eine Skizze. *) —

Jüngst betrat ich das Arbeitskabinet eines ausgezeichneten Irrenarztes. Nichts Seltsameres kann die Phantasie sich vorstellen. Ich will nicht behaupten, es sei ein heiterer Anblick, es ist im Gegentheil schmerzhaft und erschütternd, aber es zieht uns an mit unwiderstehlicher Gewalt.

Überall auf den Tischen kleine Massen mit seltsamem Geäder, kleine ovale Objekte mit Zettelchen versehen und mit verschiedenen Farben kolorirt; mit Inschriften, auf denen ein wissenschaftlicher und der Name eines Mannes oder einer Frau zu lesen ist. Die gelben, blauen oder grünen Streifen ziehen sich ringsherum wie die Flüsse oder der Wasserlauf auf einer geographischen Karte. Nimmt man ein solches Objekt in die Hand, so fühlt man, daß es schwer ist, wie wenn es versteinert wäre; es gleicht einem Karton, der so schwer ist, als bestünde er aus Marmor. Betrachtet man es näher, so sieht man, daß es ein Gehirn-Durchschnitt, ein halbes Menschenhirn ist.

Der Irrenarzt hat diese anatomischen Stücke geradefo vor Augen wie der Botaniker seine Blumen, und in der That sind es auch getrocknete Blumen, diese Gehirnmassen, welche Michelet mit der Bewunderung des Philosophen und mit dem Enthusiasmus des Dichters betrachtete.

Welch' seltsames Schauspiel! Denn sie haben gelebt, diese verhärteten Massen, sie waren der glühende Herd, wo die Leidenschaften, das Fieber, Liebe und Haß entflammten! Diese dem menschlichen Schädel entrissenen Halbkugeln, die im Spiritus

*) Wir übersehen diesen interessanten Aufsatz aus der jüngsten Nummer des Pariser „Figaro“.

schwimmen oder schwer und hart auf den Brettern des Laboratoriums liegen, waren die Speicher von Gedanken, bevor sie die Brutstätten des Irrensinn wurden.

— Betrachten Sie das hier genauer, sagt mir der Arzt, der ein solches Halbgehirn in seiner Hand hält, wie Hamlet Yorik's Schädel, sehen Sie diese punktirte Linie, welche sich ringsum, nach oben ansteigend zieht? Das scheint gar nichts zu bedeuten und ist der Irrensinn. Jede Geisteskrankheit hatte eine materielle Veränderung des Gehirns zur Ursache. Sehen Sie diese andere Masse, die wie gekörnt oder wie die Oberfläche des Chagrinleders ausfieht? Der Irrensinnige, dem sie gehörte — ein junger Mann — war einen Moment der Sekretär Thiers'.

Er ließ das Gehirn des armen Teufels liegen und nahm ein anderes, betrachtete es liebevoll, wie etwa ein Sammler von Fayencen ein altes Rouen-Porzellan bewundern würde, wuschte es ab und blies den Staub weg, wie ein Bücherliebhaber einen kostbaren Band behandelt.

— Dieses, ach! ist das Gehirn eines Dichters! .. Ergreifen betrachtete ich diese kleine kolorirte Masse, die einem großen bemalten Kiesel ähnlich sah.

— Haben denn die Dichter ein besonderes Gehirn?

— Gewiß. Der Autor der gelehrten Forschungen über die Lokalisationen im Gehirn, Doktor Luys, hat selbst den Knoten der Poesie gefunden, hier, sehen Sie in dieser Spiralwindung des Gehirns. Der Mensch, dem dieses Gehirn gehörte oder, wenn Sie wollen, der diesem Gehirn gehörte, war Arbeiter in einer Druckerei und machte Verse. Jeder Mensch, der reimt, hatte diese kleine Spiralwindung unter dem Schädel.

Und der Doktor Luys, der diese bisher unbe-

merkte Windung entdeckt hat, glaubt selbst, durch eine Hypothese, daß das menschliche Gehirn unbekannte Fähigkeiten, spezielle bisher unentwickelte Punkte besitze, die sich erst in den Gehirnen der künftigen Geschlechter entwickeln werden. Es verhält sich mit diesen noch verborgenen Fähigkeiten wie mit den Sternen, die im Fond des Aethers existiren, die aber so entfernt sind, daß wir das Licht noch nicht bemerkt haben. Eines Tages wird es uns schon erscheinen.

Ich staune darüber, daß diese Irrenärzte, die sozusagen mit dem Finger selbst den Mechanismus des menschlichen Gedankens berühren, auch nur einen Funken Idealismus behalten können. Und doch sind sie, sonderbar genug, oft Idealisten. Professor Laféque, der die Gehirne wog, war ein frommer Mann. Er stand mit den Füßen im menschlichen Schlamm und erhob die Stirne gen Himmel. Die Naturalisten, welche jeden großen Gedanken, jede heilige Empfindung für bloße Lächerlichkeiten halten, könnten bei diesem Gelehrten in die Schule gehen.

In der That, wenn man bedenkt, daß ein wenig graue Substanz die Erfindungen eines Edison, die Verse eines Musset, die Gemälde eines Regnault hervorbriugt, ist man verblüfft und bereit, auf sein Menschenthum stolz zu sein. Seien wir trotzdem nicht allzu stolz! Das menschliche Königreich ist nur gering und je weiter wir gehen, um so breiter macht sich E. Majestät, der König der Thiere. Nein, man hat sie nicht allzu sehr mißbraucht die Worte: die große moderne Nervenkrankheit. Sie existirt und haucht wild und beunruhigend. Die Welt gehört den Neuropathen, wie sie einen Moment den Schweigenden gehörte.

Mehr Blut; das Blut wird selten in dieser Welt und was uns bleibt, das sind die Nerven. Es ist nicht mehr da das Blut, welches die Nerven näh-

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

Nach seinem Palast-Gefängnisse dringt keine Kunde von jenen Pistravs, welche die geheimen Leiter von Diebesbanden sind, den Steuereintreibern, welche das Doppelte der schuldigen Summe erpressen, den Paß-Fabriken, die an ehrliche und unehrliche Leute, auch an Nihilisten, mehr falsche Pässe verkaufen, als die redlichen Beamten richtige ausstellen. Wie der Himmel hoch wird auch der Czar weit bleiben. Die Korruption wird fortfahren, die Verwaltung zu durchfressen, die Bevölkerung zur Verzweiflung zu treiben, und den Verschwörern Rekruten zu liefern!

Budapest, 28. März.

Bezüglich des Arbeits-Programmes des Abgeordnetenhauses erfährt die „Ang. Post“, daß nach Beendigung der Spezialberathung des Mittelschul-Gesetzentwurfes der Gesetzentwurf über die Finanz-Gerichtsbarkheit und später der Gesetzentwurf bezüglich der Modifikation der Steuergebarung, welche letzteren der Finanzminister in einer der nächsten Sitzungen dem Hause unterbreiten wird, auf die Tagesordnung gelangten.

Der ständige Ausschuss des Pester Komitates hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, den nächsten Komitatskongregation den Antrag zu unterbreiten, daß dieselbe in einer an die Regierung zu richtenden Repräsentation sich gegen die Losreibung der Stadt Félégyháza vom Pester Komitate und gegen die Vereinigung derselben mit den neu zu arrondirenden Komitaten Csongrád (Sitz in Szentes) oder Csánád (Sitz in Ezegebin) verwahren möge. Ferner wurde in dieser Sitzung konstatiert, daß das Pester Komitat wahrscheinlich nicht genöthigt sein werde, einen Komitatssteuerzuschlag auszusprechen.

Im Interesse der Landwirthschaft wird das Veterinärministerium vom 6. April angefangen ein Wochenblatt herauszugeben, welches Berichte über den Saatenstand, über das Getreidegeschäft und die Getreidepreise in Budapest, über die Preise sonstiger landwirthschaftlicher Produkte, über die Viehzucht und Seuchen, über die Viehmärkte und Marktpreise in Budapest und Wien, dann über den Kurs der die Landwirthschaft am meisten interessirenden Werthpapiere, außerdem aber die wichtigeren, auf die Landwirthschaft bezüglichen Regierungserlasse veröffentlicht wird. Jede Gemeinde erhält dieses Wochenblatt zugesendet, dasselbe muß im Gemeindehause zur Einsichtnahme öffentlich ausgehängt werden. Der Pränumerationspreis beträgt einen Gulden per Jahr.

Das Handelsministerium veröffentlicht heute im Amtsblatte eine Verordnung, nach welcher solche Ausländer, die bei einer ungarischen Montanbehörde um die Ertheilung oder Verlängerung einer Freischurft-Lizenz oder um die Verleihung von Grubensfeldern einkommen, zugleich einen in Ungarn wohnenden Bevollmächtigten namhaft machen und die schriftliche Erklärung dieses Bevollmächtigten vorlegen müssen, daß derselbe die Verantwortlichkeit für die Einhaltung der Bestimmungen des Montangesetzes und für die Befolgung der Verordnungen der Montanbehörden übernimmt. Fehlt diese Erklärung, so wird das Gesuch einfach abgewiesen.

Die Konstituierung der Landes-Ausstellungskommission für die im Jahre 1885 in Budapest zu veranstaltende allgemeine Landesausstellung wird zu Ende der ersten Aprilwoche stattfinden. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir des bereits von mehreren Seiten mit Recht gerügten Umstandes, daß in diese Kommission

keine Gewerbetreibenden gewählt wurden. Dieser Verstoß fällt hauptsächlich der hauptstädtischen Repräsentanz und dem Landes-Industrieverein zur Last. Hoffentlich wird das Ministerium, das noch zur Einberufung von Fachmännern in die erwähnte Kommission befugt ist, diesem Uebelstande eben durch die Berufung von Fachmännern abhelfen.

Die Abgeordnetenwahlen für den kroatisch-slavonischen Landtag werden in der provincialisirten Militärgrenze voraussichtlich in der ersten Hälfte des Monats Mai stattfinden, worauf der kroatisch-slavonische Landtag in der zweiten Hälfte des erwähnten Monats zusammentreten dürfte.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 28. März.

Die Steuerbemessungs-Kommissionen verhandeln am Donnerstag, den 29. d., die Erwerbsteuer dritter Klasse der unter den folgenden Hausnummern wohnhaften Parteien: im ersten und zweiten Bezirk (Christinenstadt) 1-180; im vierten Bezirk 302-313; im fünften Bezirk, erste Kommission 736-740; zweite Kommission 937 bis 950; im sechsten Bezirk 3660-3680; im siebenten Bezirk 4901-4935; im achten Bezirk 5837-5880; im neunten Bezirk 9367-9382.

Der Stolz in der Schule. Der Magistrat hat den Elementarlehrer J. K., der den Elementarschüler F. L. jun. züchtigte, zu einer schriftlichen Rüge verurtheilt und zugleich seine Bitte, daß der erwähnte Knabe in eine andere Elementarschule versetzt werde, abgewiesen; mit der meritorischen Erledigung jener Bitte, daß zur Herstellung seines angeblich wegen dieses erschütterten Ansehens die erforderlichen zweckmäßigen Verfügungen getroffen werden mögen, wird der Magistrat die Schulstube betraut. In der Motivierung dieses Urtheils wurden als Milderungsgründe die Umstände angeführt, daß K. den Knaben nur mit einer leichten Rute geschlagen, daß der Knabe ein ungehorjamer, nachlässiger Schüler sei, bei dem die Anwendung der vorgeschriebenen Strafmaßregeln keinen Erfolg hatte, daß K. sich von seinem Amtseifer hinreißen ließ, daß während seines 14jährigen Dienstes keine Klage gegen ihn ausgetauscht ist, endlich daß seine Klasse überfüllt ist und er sich mit achtzig, zumeist zurückgebliebenen Schülern zu plagen hat.

Militärischer Stiftungspfad. Das gemeinsame Kriegsministerium bringt dem Budapester Magistrat zur Kenntniß, daß das Stiftungskapital des Hauptmann-Auditors Hoffmann bereits jene Höhe erreichte, daß zur Besetzung eines Platzes im ersten Jahrgange einer Militär-Unterrealsschule geschritten werden kann. Nach dem Stiftungsbrieft haben auf diesen Stiftungspfad Knaben aus der Pester Gemeinde Anspruch und sind vom Magistrat drei Knaben in Ternovorslag zu bringen. Der Magistrat wird nun ersucht, seinen Vorschlag und die eingelangten Gesuche bis Ende Mai dem Kriegsministerium zu unterbreiten. Der Magistrat fordert nun fernere die Reflektanten auf diesen Stiftungspfad auf, ihre Gesuche bis längstens Mitte Mai in der hauptstädtischen Militärsektion, Leopoldgasse Nr. 28, einzureichen.

Bestrafte Hausbesitzerin. Frau Franziska Fluck hat im 6. Bezirk, äußere Batknerstraße Nr. 1305, ein Arbeiter-Wohnhaus gebaut und diese Wohnungen trotz der nicht erhaltenen Bewohnbarkeitslizenz vermietet und beziehen lassen. Hierfür wurde derselben seitens des Magistrats eine Geldstrafe von 200 fl. auferlegt.

Hauptstädtische Steuerkommission. In unserem Berichte über die gestrige Sitzung der Steuerkommission soll es statt „Kajár“ Kauscher heißen; einen Repräsentanten Namens Kajár gibt es nicht.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 1. April beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März zu Ende geht, selbes erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfinden. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 28. März.

Wetterbericht. Die Witterung war heute den ganzen Tag trüb und regnerisch, die Temperatur ist gesunken, das Thermometer zeigte Morgens + 3.5 Grad R., Mittags + 5 Grad R. Das Barometer ist auf 753 Mm. gestiegen. Die Depression (749-750) erstreckt sich vom nordwestlichen Theile Rußlands über Ungarn bis zur Küste des adriatischen Meeres (751-752). Der große Luftdruck (761-762) ist im westlichen Theile des Kontinents. In Ungarn hat sich bei zumeist südlichen, zum Theil nordwestlichen, stellenweise starken Winden die Temperatur wie der Luftdruck wenig verändert. Das Wetter ist veränderlich, zum Theil trüb, mit zahlreichen warmen Regnen in allen Theilen des Landes. In Sepst-Ezt-György und Orsova war Wetterleuchten, in Urad und Szatmár-Némethi war Gewitter. (Privat-Nachrichten melden, daß gestern auch in Temesvár ein starkes Gewitter mit Schloßen war.) Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist veränderliches Wetter mit Regnen, im Nordwesten bei abnehmender Temperatur, zu erwarten.

Personalmeldungen. Unterrichtsminister Trejort hat heute in Begleitung des Ministerialraths Karl Szász das neue Polytechnicumsgelände am Museumring und das technologische Museum an der Krepezerstraße eingehend besichtigt und sich über beide Anstalten befragt geäußert. Der gemeinsame Finanzminister Benjamin v. Kállay, der mehrere Tage in Budapest weilte, begibt sich von hier nach Nizza. — Kommunikationsminister Baron Kemény hat sich gestern Abend von Klausenburg nach Nagy-Snyed begeben, von wo der Minister am 30. d. wieder in der Hauptstadt eintrifft. — Handelsminister Graf Paul Széchenyi trifft morgen Nachmittags in Budapest wieder ein. — Ministerialrath Karl Szász feierte heute seine silberne Hochzeit, aus welchem Anlasse er zahlreiche Ovationen theilhaftig wurde.

Auszeichnungen. Dem Titular-Abt, Großwardeiner Kanonikus L. K. und Reichstagsabgeordneten Sigmund Dubics wurde in Anerkennung seiner um die Kirche, die Wissenschaft und die öffentlichen Angelegenheiten erworbenen besonderen Verdienste das Ritterkreuz des Leopold-Ordens; dem pensionirten Generalsekretär der Budapester ersten vaterländischen Sparskaffe, Ladislaus Magyar, und seinen geschlichen Nachkommen wurde in Anerkennung seiner um die öffentlichen Angelegenheiten und das Gemeinwohl erworbenen besonderen Verdienste der ungarische Adel mit dem Prädikate „Domsödi“; endlich wurde dem Honvéd-Major im ersten Husaren-Regimente Johann Szuhácz der ungarische Adel mit dem Prädikate „Mező-Csáthi“ verliehen.

Der deutsche Kaiser, welcher seit den letzten sechs Tagen unwohl ist und seit Charfreitag das Bett hütete, soll jetzt wieder der Besserung entgegengehen, muß aber immer noch das Zimmer hüten und sich schonen. Er empfängt nur seine Familie. Das Unwohlsein soll in einem leichten Magenkatarrh und einer Halsentzündung bestehen, so daß feste Speisen Schlingbeschwerden bereiten. Der Kaiser war daher während der Feiertage etwas schwach. — Unter dem heutigen wird telegraphirt: Der Kaiser hat in der

ren sollte. Sanguis temperator nervorum (das Blut mäsigt die Nerven), sagt das alte hippokratische Wort. Sobald die Nerven nicht gemäßig werden, sobald sie zu gebehnt, zu sehr Herren der Maschine werden, bricht die Nervenkrankheit aus.

Was mich tröstet, sagte Doktor Laféque, ist, daß die Irnsinnigen unfähig sind, einander zu verstehen, um einen Plan zu kombinieren und solche Wesen, deren achthundert von vier Wächtern in Respekt gehalten werden. Sonst käme eine Zeit, in welcher die Erde, welche unfreitig den Chinesen gehören wird, den Irnsinnigen zufallen würde.

Denn seltsamer Weise haben die Berrückten keine Macht über ihres Gleichen, sie haben nur Einfluß auf die Dummköpfe. Man würde Louise Michel in der Salpêtrière nicht anhören. Jede hysterische oder Irnsinnige würde die Achsel zucken und ihren eigenen Traum weiterspinnen.

Doktor Laféque, der für die Psychiatrie so viel gethan hat, studirte mit dem Doktor Falret besonders die seltsame Erscheinung, den ausnahmsweisen Irnsinn, den man die Berrücktheit zu Zweien nennt und die darin besteht, daß der Narr, der dazu kommt, seinen Irnsinn einem Halbnarren mitzutheilen, diesem den Wahnsinn wie ein Fieber beibringt.

Gewöhnlich hat der Irre ebenso wenig Einfluß auf den Menschen von gesundem Verstande, wie dieser auf den Narren. Der Berrückte verfolgt seine Vision, der Gesunde behält seinen klaren Verstand. Aber es kommt manchmal — sogar nicht selten — vor, daß ein schwacher Verstand dem Einflusse eines Irnsinnigen unterliegt. Der Irnsinn, die Hallucinationen verfolgen ihn und er kann sich ihrer nicht erwehren. Es gibt Irnsinnige, die gleichsam Agents provocateurs der Geisteskrankheit sind. Ein Delirium erzeugt wieder ein Delirium und dann beginnt der Irnsinn zu Zweien, z. B. das Suchen nach demselben Schätze, die Flucht vor

derselben eingebildeten Gefahr, oder die Furcht vor einer Verfolgung, die nicht existirt.

In dieser Art des Irnsinns gibt es eine Stimme und ein Echo, aber das Echo wiederholt genau die verwirrten Ausbrüche der Stimme.

Dieser Irnsinn bei Zweien erscheint besonders bei Mutter und Tochter oder bei zwei Schwestern. Die Eine hört Stimmen, sie ruft: Höre! und die Andere denkt nach und hört sie auch.

Das menschliche Gehirn ist ein trauriges Feld, bereit, jedes Unkraut in die Halme schießen zu lassen, das man hier aussäet. „Jeder Mensch“, sagte wieder Doktor Laféque, „hat seinen Roman im Kopfe fertig.“ Es genügt daher manchmal, um ihn zu verführen, daß die Phantasie eines unglücklichen Narren mit den Illusionen, den traurigen Vorstellungen, den ehrgeizigen Hoffnungen seines Gefährten korrespondire, damit sich ein neuer, Beiden gemeinsamer Fall von Wahnsinn entwickle!

Nach meiner Ansicht kann man noch weitergehen: der Wahnsinn kann auch Mehreren gemeinsam sein. Ein eloquenter Geisteskranker kann seine Hallucinationen einer Menge mittheilen. Ich citire Louise Michel. Während der Belagerung von Paris präsentirte sich ein Irnsinniger, Namens Jean, in den Klub mit einer Röhre — einer simplen Dfenröhre.

„Bürger!“ sagte er, ich habe nach vielen Nachtwachen ein Mittel zur Freimachung von Paris gefunden.

Man lachte ein wenig, man applaudirte viel, man hörte zu und der Citoyen Jean begann, indem er auf seine Dfenröhre wies:

„Das ist mein Mittel: es ist sehr einfach...“

In diesem Augenblicke aber erhob sich ein Lärm von Stimmen und von allen Seiten rief man dem Manne zu: „Sagen Sie nichts! Sprechen Sie nicht! Bewahren Sie Ihr Geheimniß! Man könnte es Ihnen blaushen! Es gibt Horcher und Spione!“

Welches Glend! Man schrie und heulte das mit tiefer Ueberzeugung. Die Menge fürchtete, man könnte den Prussien das Geheimniß des Bürgers Jean ausliefern. Seine Tollheit gewann die ganze Versammlung. Das war mehr als eine Zweien gemeinsame Tollheit. Das war wie ein Aufkeimen des Irnsinns in fünf- bis sechshundert Köpfen auf einmal.

Ein hervorragender Irrenarzt, Doktor Ball, eröffnete im November im Asyl von Sainte-Anne einen Kursus über Geisteskrankheiten und fand einen pittoresken Ausdruck, um den speziellen Zustand der Leute zu bezeichnen, welche bereit sind, den Einfluß wahnsinniger Vorstellungen zu empfangen, wie eine photographische Platte ein Bild reflektirt. Er nannte das die „Grenzen der Narrheit“.

„Vom Arzte, vom Poeten und vom Narren haben wir Alle etwas“, sagt ein Sprichwort im Lande des Don Quixotte und seines Sancho.

Es gibt ganz vernünftige Leute, die in einer bestimmten Sache ein Körnchen Irnsinn haben. Ein Arzt wurde beispielsweise einmal von einem reichen Manne konsultirt, welcher einen schönen Namen trug und eine junge Witwe heirathen wollte, die ihm gefiel.

— Nun wohl, heirathen Sie sie.

— Aber, lieber Doktor, das ist eben das Unglück: es ist mir unmöglich, mich zu verheirathen.

— Und warum?

— Meine Braut verlangt, daß ich sie besuche. Nachdem sie in der Provinz wohnt, müßte ich auf der Eisenbahn fahren und das ist mir unmöglich. Wann ich im Coupé sitze, wird die Verführung unwiderstehlich, mich beim Fenster hinauszustürzen. Ich verzichte lieber auf die Heirath.

Der Arzt verschrieb ihm eine seltsame Kur: täglich die Pariser Gürtelbahn zu benützen. Der Mann gab sich dazu herbei, kam aber nie über die

vergangenen Nacht im Allgemeinen gut geschlafen und befindet sich besser, als in den vergangenen Tagen.

Die Heimförderung der Bukowinaer Magyaren. Die Kommission zur Reparaturung der Csángó-Magyaren hielt heute Vormittags unter dem Vorsitz Paul Somfich eine Sitzung, welche folgendermaßen verlief:

Der Vorsitzende berichtete, Ministerialrath Jekelfalussy habe ihm die beruhigende Aufklärung gegeben, daß die Frage der Reparaturung der Csángó's zwischen den beiderseitigen Regierungen geregelt wird.

Wie aus Kadauz gemeldet wird, geht die Ausfolgung der Legitimationen nun ohne Schwierigkeit vor sich, da die Behörden keine Arbeitsverträge von den Auswanderern verlangen.

Die europäische Reise des Schah abgefragt. Die persische Gesandtschaft in Petersburg wurde, wie der Moskowskij Telegraph meldet, vom Schah Nasr-ed-din beauftragt, die Nachricht von der beabsichtigten Reise des Schah nach Europa auf das Entschiedenste zu dementiren.

Das Testament eines Sonderlings. In der heute Vormittags stattgehabten Sitzung der Rechtssektion des Wiener Gemeinderathes kam ein interessantes Testament zur Diskussion, welches der vor anderthalb Jahren in Wien verstorbene Dr. Johann Romich hinterlassen hat.

Der Genannte hat nämlich sein Vermögen im Betrage von circa 132,000 fl. der Gemeinde Wien mit der Bestimmung hinterlassen, daß dasselbe gänzlich zur Errichtung von Spitälern für Fußkranke in Wien, Budapest und Diöseg verwendet werden soll.

Porte Maillot hinaus. Bei Passy hätte er sich auf die Schienen gestürzt.

Die Grenzen der Narrheit sind sehr ausgedehnt und ich glaube, die Sammler gewisser spezieller Objekte, Fächer und Knöpfchen, streifen an sie.

Dieser liebenswürdige Patient war es, welcher dem Arzte die krankhaften Erscheinungen seines Geistes auseinandersetzte und hinzufügte: — Ich habe eine Menge bizarrer Ideen! So empfinde ich, Doktor, in diesem Augenblicke das lebhafteste Verlangen, Sie zu erdroffeln... aber ich halte mich zurück!

Die Kleptomane — Leute, welche von der Manie des Stehlens befallen sind — sind spezielle Irrensinne und auch Bewohner der weiten und schrecklichen „Grenzen der Narrheit“.

Die Silberbesteck sind übrigens schlecht gewählte Objekte, wenn man beim Stehlen nur an eine Manie glauben lassen soll.

Ein Anderer stahl Bibeln und nur Bibeln. Aber der seltsamste Fall ist wohl jener eines alten Notärs in Neuchâtel, dessen gesunder Menschenverstand ebenso sprichwörtlich war wie seine Rechtschaffenheit, und welcher als Testament einen Gesellschaftsvertrag zurückließ

müsse eine von ihm oder seinem Sohne verfaßte Abhandlung über Fußkrankheiten gedruckt und das Professorenkollegium der medizinischen Fakultät ersucht werden, bei den Vigorosen diese Abhandlung zur Grundlage von Fragestellungen zu machen.

Zu Sande erstickt. Im Nátos-Palotaer Walde wurde gestern Vormittags, wie uns mitgeteilt wird, eine Frauenleiche, mit dem Gesicht im Sande liegend, gefunden.

In Angelegenheit der Fälschung des Sodawassers beabsichtigen die hauptstädtischen Sodawasserfabrikanten eine Konferenz abzuhalten.

Schwasser und Bahnverkehr. Mehrere Blätter melden heute nach der „N. B.“, daß in Folge des Austritts der Hernád die Brücke der Kaschau-Deuberg Bahn zwischen Kaschau und Abos gefährdet sei.

Eine neue Art des Diebstahls bedroht in jüngster Zeit die Sicherheit des Eigenthums in der Hauptstadt. Zeitlich Morgens folgt der Dieb vorstichtig dem Mistwagen und bringt dann in ein Haus, dessen Gefinde beim Thor versammelt ist, um den Korb auf den Mistwagen zu laden.

Selbstmord. Vor dem Andrássy'schen Palais in Ofen stürzte sich heute Nachmittags um 5 Uhr eine ele-

gant gekleidete Dame in die Donau. Die Weifen warfen sie gegen den Propellersteg unter der Kettenbrücke, wo die Matrosen den Körper der Selbstmörderin mittelst Entschärfen auffingen und ans Ufer zogen.

Einbruchsdiebstahl. Der Selchmeister Karl Bonn verließ gestern Nachmittags um 1 Uhr sein in der Sommergasse Nr. 2 befindliches Geschäftslokal.

Erstöße in Mistolcz. Gestern Abends zwischen halb 10 und ein Viertel 11 Uhr wurden in Mistolcz drei heftige Erdstöße verspürt.

Verunglückt. In dem Brunnen des in der Füzérgasse, 10. Bezirk, gelegenen Gemüsegartens wurde die Leiche eines Mannes gefunden.

Mit einem todtten Kinde im Arme ging gestern die 37jährige Tagelöhnerin Josepha Schönborger an, geb. Bartova, stürzte gestern, als sie in ihrer Wohnung, Uellnerstraße Nr. 95 anlangte, im Hofe todt zusammen.

Bereinsnachrichten.

(Der „Budai Kör“) veranstaltet am 31. d. eine Soirée mit Tanzunterhaltung.

(Der Landes-Frauenbildungsverein) hält am 29. April, 11 Uhr Vormittags, seine ordentliche Jahres-Generalversammlung ab.

(Die Repräsentanz des Budapester Wohlthätigkeitsvereines „Concordia“) hat sich pro 1885 folgendermaßen konstituiert: Vorstand: Präses: f. Rath Ludwig Posner, Vizepräsident: Dr. Armin Reich, Kassier: Herr Reich, Kontrolleur: Herr Zwillingger, Dekonom: Max Grauer, Oberinspektoren: Heinrich Winter und Sigm. Polizer, Ausschuß: Leop. Auersam, Bergsmann, Sam. Baumeier, Joseph Brödy, Heinrich Deutscher, Dr. Arthur Friedmann, Sam. Fuchs, Gabr. Freund, Joseph Rohmann, Adolph Schan, Eman. Kalmanu,

„zwischen dem allmächtigen Gotte einerseits“ und ihm, „dem unterfertigten Isak Buagneur, Notär, seinem eifrigen Anbeter.“

Erster Artikel: Dieser Vertrag hat die Spekulation in Getränken zum Zwecke.

Er war also verrückt, gründlich verrückt, der wädere Notär!

Er verpflichtete sich, alle Kosten und Auslagen für die Kellermiethe, die Käufe und Verkäufe zu tragen etc., seine ganze Zeit der Unternehmung zu widmen und den Gewinn zwischen „meinem hohen und mächtigen Associe“ und den Armen Neuschâtel's zu theilen, welchen am Schlusse der Abrechnung das Erbtheil wirklich zugesprochen wurde.

Napoleon besuchte Bicêtre, hielt ein Goldstück an die Stirne eines Irren und sagte: — Welche Distanz liegt zwischen der Vernunft und der Stupidität? Die Dicke dieser Münze! —

Was mich schmerzt, ist, daß die Narrheit, der unvermeidliche Wahnsinn, oft nur eine Hypertrophie der Tugend ist. Wenn er nicht böse oder gemein ist, so ist der Irren oft so sublim, daß man weinen könnte.

Ich kenne zwei eingesperrte Wesen, das eine hat die Manie der Ergebenheit, das andere leidet an Erotomanie. Der Letztere war ein armer Violinist in einem kleinen Theater. Er verliebte sich in ein junges Mädchen, das er eines Tages in einer Loge sah.

Der Irrenarzt haben eine eigene Art, ihre eminenten Zeitgenossen zu beurtheilen. Ich sprach von einem Manne, dessen Talent ansehnlich ist, der aber nicht zu den Bescheidensten gehört. — K? ... Ein paralytischer General, sagte Doktor Lafégue.

„Ich warte, daß sie komme, mich zu befreien, und sie wird kommen.“ Er wartet, lehrt die armen Irren lesen und die Flöte spielen. Wenn er nicht wahnsinnig ist, ist er ein Romanheld. Eingesperrt und unheilbar.

Der Andere ist von einer mystischen Varngerzigkeit erfaßt. Er führt die verirrtten Hunde, die kleinen Bettler in sein Haus, speist die Lumpensammler. Er pflegt die Armen und würde den Ausführenden die Hände küssen.

Was aber das anbelangt — wie viele Helden, Boeten, große Männer waren Wahnsinnige! ... Die Irrenärzte haben eine eigene Art, ihre eminenten Zeitgenossen zu beurtheilen.

Ich sprach von einem Manne, dessen Talent ansehnlich ist, der aber nicht zu den Bescheidensten gehört. — K? ... Ein paralytischer General, sagte Doktor Lafégue.

Und von einem der berühmtesten Männer der Zeit: — Der? Das ist ein geheilter Hydrozephal.

Solche Wasserköpfe lasse ich aber gelten und es mögen die Narren leben, die große Dinge vollbringen. Wie Doktor Ball selbst sagte: „Die Civilisation wäre oft zurückgeblieben, wenn es keine Narren gegeben hätte, die sie vorwärts gebracht haben würden.“

Was so viel sagen will, daß die Narren nicht gefährlich sind. Ich vermuthete es wohl. Nur die Bösen sind gefährlich und nur die Dummköpfe zu fürchten.

Jakob Klein, D. Leitesdorfer, Jakob Drif, Wih. Preiburger, Alex. Nadih, Bernh. Reiner, Mich. Roth, Wih. Roth, Ign. Schweiger, Mor. Schwarz, Eman. Weinberger, Ign. Weib, Leop. Wih.

Theater, Kunst und Literatur.

In der Freitag im deutschen Theater stattfindenden Premiere der Operette 'Lizianello' von Victor Leon und Emil Noje (Rosenthal) sind die vorzüglichsten Operetten-Kräfte dieser Bühne beschäftigt, so Fräulein Berline Druker, welche die Titelpartie singt, die Damen Schindler, Müller und Kronthal, wie die Herren Ferenczy, Müller und Schmidler.

Direktor Paulai hat den Verfasser des Lustspiels 'Az utolsó szerelme', Ludwig Dóczy, brieflich ersucht, die Aufführung seines Stückes dem Nationaltheater zu überlassen. Dieser spontane Schritt des Direktors unseres ersten Kunstinstituts ist für den Verfasser ebenso ehren, wie für das Nationaltheater. In der nächsten Saison wird also das hauptsächlichste Publikum Gelegenheit haben, über das Stück zu urtheilen, das Namens der Akademie von Herrn Csiky in einer Weise behandelt wurde, die mit Recht allgemeines Befremden erregte. Wie 'Bud. Hirlay' mittheilt, hat Dóczy von einem unserer ersten Verleger einen brillanten Antrag bezüglich der Herausgabe seines Lustspiels erhalten.

Die Mittheilung mehrerer Blätter, daß der Tenorist Herr Hajós aus dem Verbanne des Nationaltheaters entlassen wird, entbehrt, wie die 'B. G.' erzählt, der Begründung. — Frau Kaday, die seinerzeit die Verhandlungen mit der Direktion des Nationaltheaters bezüglich eines weiteren Engagements abgebrochen hat, tritt mit Schluß der Saison aus dem Verbanne des Nationaltheaters. — Frä. Dóczy, die demnächst an mehreren Abenden hier im Nationaltheater auftritt, wird nicht auf Engagement gastiren. — Im Laufe der Monate April und Mai werden zwei auswärtige dramatische Sängerinnen im Nationaltheater auf Engagement gastiren. — Wie ein ungarisches Blatt meldet, tritt Herr Ney Anfangs April aus dem Verbanne des Nationaltheaters aus.

Die heutige Sitzung der Kisfaludy-Gesellschaft hatte zwei interessante Nummern: die Denkrede Lorenz Tóth's über Nikolaus Szemere und das Gedicht Karl Szász' 'Házasok éneke' (Gesang der Ehegatten), welches er aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit geschrieben. Sowohl die Denkrede, als das Gedicht wurden applaudirt.

Zu Gunsten des 'Öfner Marie-Elisabeth-Wohlfühligkeitsvereins' findet am 2. April im Festungstheater ein Konzert statt.

Im Atelier Adolph Hüfars sind zwei Gruppen zum Dekorationen schon so weit vollendet, daß der Gypsguß schon demnächst vorgenommen wird. Dann wird der Künstler die Modellirung der beiden anderen Gruppen in Angriff nehmen. Die Reliefgestalt Deák's ist ebenfalls dem Kern nach vollendet, mit der Gewandung und der Ausarbeitung der Details wird demnächst begonnen.

Die Leiche der jüngst in Hamburg verstorbenen Schauspielerin Helene Werfka wird nach Gottha überführt, um im dortigen Leichenverbrennungssofen den Flammen übergeben zu werden. Der Schauspieler Winand entspricht dadurch dem letzten Wunsche seiner nun todtten Gattin, die stets eine entsetzliche Angst vor dem Lebendigbegrabenwerden geäußert hat.

Wie aus Wien gemeldet wird, wird sich die Hofopernsängerin Fräulein Antonie Schläger demnächst mit einem jungen Grafen vermählen.

Aus Paris wird dem 'N. W. A.' geschrieben: Dieser Tage spielte Madame Sarah Bernhardt 'Fedora' zum hundertsten Mal. Wer hätte bei der Generalprobe des Stückes wohl glauben können, daß die physisch die Schauspielerin erdrückende Rolle der 'Fedora' noch nach hundert Malen von Madame Bernhardt mit eben der verzehrenden Leidenschaftlichkeit, mit eben der aufregenden Gewalt zur Geltung gebracht werden würde, wie es wirklich der Fall ist. Und o Wunder! Madame Bernhardt beginnt allmählich ihre sprichwörtlich gewordene 'durchsichtige' Magerkeit zu verlieren. Arme, Nacken, Schultern, überhaupt Alles, was man sieht, rundet sich langsam ab, und man wird wohl in kurzer Zeit von der mageren Sarah Bernhardt wie von einer längst verschollenen Legende erzählen. Die Betonung des Namens Bernhardt-Damala hat übrigens einen besonderen Grund. Madame Sarah Bernhardt hat nämlich vorige Woche bei einer Pariser Affekuranzgesellschaft (Urbaine) ihre Person für 400,000 Francs zu Gunsten ihres Sohnes Maurice versichern lassen. Vom Direktor der Affekuranzgesellschaft um ihren Heirathschein befragt, meinte Madame Sarah mit indignirter Miene: 'Glauben Sie etwa, daß ich mich wirklich mit einem solchen 'Pierrot' verheirathet habe?' Verbucht verneigte sich der Affekuranzmensch.

Gerichtshalle.

Duell-Affaire Wahrmann-Istóczy.

Stuhlweissenburg, 28. März. (Originalbericht.) In der Duell-Affaire Wahrmann-Istóczy fand heute Vormittags vor dem hiesigen k. Gerichtshof in Anwesenheit beider Angeklagten die öffentliche Schlussverhandlung statt. Dieselbe spielte sich im Zeitraume von fünf Viertelstunden äußerst glatt und ohne irgend einen Zwischenfall ab. Beide Angeklagte, welche dem Richterkollegium gegenüber auf zwei nebeneinander stehenden Sesseln Platz genommen hatten, verhielten sich sehr reservirt, verwiesen einerseits auf ihre Aussagen vor dem Untersuchungsrichter und überließen andererseits ihren Verteidigern das Wort. Die Verhandlung ging in einem mäßig großen Saale des Komitatshauses vor sich, in welchem das Auditorium, dem der Eintritt nur mittelst früher ausgegebener Karten gestattet war, Leib an Leib gedrängt

war. In den ersten Sitzreihen hatten Damen Platz genommen. Als einzige Eigenthümlichkeit der Verhandlung kann hervorgehoben werden, daß der Staatsanwalt in seiner kurzen Anklage gewissermaßen für das Duell plaidirte, welches er als ein tiefgreifendes soziales Uebel bezeichnete, dem sich kaum Jemand, der zur Gesellschaft gehört, entziehen kann, während der Verteidiger des Herausforderers eine allerdings nur akademisch-theoretisch gehaltene, scharfe Philippika gegen das Duell hielt.

Die Verhandlung leitete in sehr taktvoller Weise der Gerichtshofspräsident Béla Danicz, als Referent fungirte der Richter Dr. Franz Mader, als Botant der Richter Julius Bogya, als Schriftführer Emerich Fischer, als öffentlicher Ankläger Paul Komócsy, als Verteidiger Wahrmann's Dr. Rudolph Delladami, als Verteidiger Istóczy's Géza Füzesi.

Die Verhandlung nahm um drei Viertel 10 Uhr Vormittags ihren Anfang. Kurz nachdem Moriz Wahrmann eingetreten war, erschien auch Victor Istóczy. Der Präsident erklärte die Verhandlung als eröffnet, worauf die beiden Angeklagten auf Aufforderung des Vorsitzenden etwas zögernd neben einander Platz nahmen.

Präsident: Gegen die Reichstagsabgeordneten Victor Istóczy und Moriz Wahrmann liegt der begründete Verdacht vor, daß sie am 11. Juni 1882 in der Greiner Gemarkung das Vergehen des Duellirens begangen haben. In Folge dieses Verdachtes wurde die gerichtliche Untersuchung eingeleitet, nachdem das Abgeordnetenhaus die Immunität der Betreffenden suspendirt hatte. Gegen die Sekundanten Doby, Hentaller, Fürst Descahi und Ladislaus Kovách wurde das Verfahren eingeleitet, da dieselben Alles aufgebieten haben, um einen gütlichen Vergleich herbeizuführen. Nunmehr findet die Schlussverhandlung statt; ich fordere das Auditorium auf, sich ruhig zu verhalten.

Staatsanwalt Komócsy: Ein Geständniß der Angeklagten hat den Verdacht bestätigt, daß die Letzteren sich gegen den §. 296 des Strafgesetzes vergangen haben. Sie haben den Weg der sogenannten ritterlichen Genugthuung betreten und in der Greiner Gemarkung auf einander geschossen. Sie haben hiedurch, wenn auch keinerlei Verletzung erfolgte, sich eines Vergehens schuldig gemacht und ich bitte in Folge dessen, die Schlussverhandlung durchzuführen, die Untersuchungsakten zur Verlesung zu bringen und das Beweisverfahren vorzunehmen.

Es folgt hierauf das Beweisverfahren. Referent Dr. Mader verliest die Aussage des Martonvásárer Eisenbahndieners Franz Horvát, welcher angibt, die Duellanten in Gemeinschaft mit einigen Sicherheitskommissären aus Martonvásár bis zum Rácz-Kerkertur Potter verfolgt zu haben. Die Herren gewannen jedoch einen Vorsprung und das Duell fand etwa 30-36 Schritte von der Landstraße entfernt auf einer großen Wiese statt. Dem Sicherheitskommissär blieb schließlich nichts Anderes übrig, als die Namen der Duellanten und Sekundanten zu notiren.

Die Angeklagten werden hierauf um ihre Generalien befragt. Präsident (zu Istóczy): Sie heißen Victor Istóczy? Istóczy: Ja. Ihr Alter? 45 Jahre. — Religion? Römisch-katholisch. — Ihre Beschäftigung? Reichstagsabgeordneter. — Unbescholten? Ja.

Präsident: Sie geben zu, sich mit dem Abgeordneten Moriz Wahrmann duellirt zu haben? Istóczy: Ja.

Präsident: Was war die Ursache des Duells? Istóczy: Die Ursachen waren fernliegende und unmittelbare, doch will ich vorläufig auf dieselben nicht eingehen.

Präsident: Haben Sie etwas zu bemerken? Istóczy: Vorläufig bitte ich, meine vor dem Untersuchungsrichter abgegebene Aussage zur Verlesung bringen zu wollen.

Dr. Mader verliest sodann das Untersuchungsprotokoll Istóczy's, welchem zu entnehmen ist, daß Letzterer aus sagte, Wahrmann habe bei der Debatte über die Szatmárer Petition eine Rede gehalten, in welcher er ohne Namensnennung ihn durch eine Handbewegung verletzete. Er habe nach Beendigung der Rede Wahrmann's von diesem Satisfaktion verlangt, was dieser mit der Motivirung, er Menge sich nie in die Sachen Istóczy's, ablehnte. Istóczy ließ nun durch Zeugen Satisfaktion fordern. Wahrmann erklärte, daß er Istóczy nicht beleidigen wollte. Hierauf nahm Istóczy Zeugen mit sich und erklärte Wahrmann für einen Feigen, Niederträchtigen und als dieser die Beleidigung zurückschleuderte, insultirte Istóczy ihn thätlich. Wahrmann machte eine Bewegung gegen ihn, da wurden jedoch Beide von dazwischentretenden Abgeordneten zurückgehalten. Sodann fand das Duell nach verschiedenen Zwischenfällen in der Greiner Gemarkung statt.

Präsident (zu Istóczy): Haben Sie eine Bemerkung an das Protokoll zu knüpfen. — Istóczy: Vorläufig nicht.

Präsident (zu Wahrmann): Sie heißen Moriz Wahrmann? Wahrmann: Ja. — Ihr Alter? 51 Jahre. — Ihre Religion? Mosaisch. — Verheirathet? Witwer. — Haben Sie Kinder? Ja. — Ihre Beschäftigung? Grundbesitzer und Reichstagsabgeordneter. — Unbescholten? Ja.

Auch Wahrmann bejaht die Frage des Präsidenten, ob er sich mit Istóczy duellirt habe und verweist auf die weitere Frage, ob er etwas zu bemerken habe, ebenfalls auf das Untersuchungsprotokoll.

Das Untersuchungsprotokoll wird verlesen. Dasselbe ist ganz kurz und lautet wörtlich: 'Ich wurde vom Abgeordneten Victor Istóczy in der Vorhalle des Landhauses persönlich beleidigt und da die Legislative die persönliche Beleidigung nicht gut machen konnte, sondern nur durch ihre Mißbilligung den gegen sie gerichteten Angriff strafe, glaubte ich meinerseits die persönliche Beleidigung einzig und allein in einer in der Gesellschaft üblichen Weise abhnden zu können.'

Nachdem Wahrmann die Frage des Staatsanwaltes, ob die Zeugen eine Versöhnung versucht haben, bejaht hatte, erklärte der Vorsitzende das Beweisverfahren für geschlossen.

Staatsanwalt Paul Komócsy erhebt nun die Anklage. Er hebt es mit Anerkennung hervor, daß

ihm das Einbekenntniß der Angeklagten seine Aufgabe wesentlich erleichtert habe und fährt dann fort: Ich halte den gegenwärtigen Fall für sehr ernst; nicht als ob derselbe traurige Folgen nach sich gezogen hätte, so denn weil er beweist, wie tiefgreifend dieses, Duell genannte soziale Uebel ist. Thatsache ist es, daß es in gewisse Fällen fast zu den Unmöglichkeiten gehört, sich der sogenannten ritterlichen Genugthuung zu entziehen. 99 Perzent der zur Gesellschaft gehörenden Personen haben nicht den moralischen Muth, eine Herausforderung zurückzuweisen. Dieser unabweiße Zwang kann wohl als Entschuldigung gelten, aber man muß vor Augen halten, daß das Abgeordnetenhaus, dessen Mitglieder beide Angeklagte sind, das Gesetz gegen das Duell gebracht hat und die Angeklagten sich — dadurch daß sie auf einander schossen — eines im §. 296 des Strafgesetzes bezeichneten Vergehens, das mit Staatsgefängniß zu strafen ist, schuldig gemacht haben. Ich bitte den hohen Gerichtshof, lediglich dem Gesetze Gemüthigung zu verschaffen, die beiden Angeklagten streng zu bestrafen und sie auch solidarisch in die Kosten zu verurtheilen.

Der Präsident ertheilt hierauf den Verteidigern das Wort. Advokat Füzesi bemerkt, er möchte erst nach den Ausführungen seines Kollegen, welcher den Herausforderer verteidigt, sprechen. Dr. Delladami ergreift sodann (als Verteidiger Wahrmann's) das Wort zu einer längeren Rede, der wir folgende Stellen entnehmen:

Löblicher Gerichtshof! Die thatsächlichen Momente des heute verhandelten Falles sind so einfach Natur und so klar erwiesen, daß bezüglich derselben jedes Eingehen meinerseits auf die Darstellung des kön. Staatsanwalts überflüssig erscheint. Was die Schulfrage angeht, so würde ich, hätte ich die Ehre, vor einer an den Buchstaben des Gesetzes nicht gebundenen Jury zu stehen, auf Nichtschuldig plaidiren; vor dem rechtsgelehrten kön. Gerichtshofe jedoch muß ich mich auf die Motivirung des Urtheils beschränken, beifügen will ich das Ausmaß der mildesten Strafe, einer milderen als der des Gegners, für begründet halte.

Wie dem löbl. Gerichtshofe bekannt — ist dies doch aus den Mittheilungen der Tagespresse notorisch und auch aus den amtlichen Diarien des Reichstages zur Genüge ersichtlich — wurde der Angeklagte wegen eines in einer politischen Rede im Parlamente gebrauchten Ausdrucks und einer Geste von seinem Gegner, der sich verletzt glaubte, auf unparlamentarische Weise zur Verantwortung gezogen und trachtete Herr Istóczy, der offenbar die Gelegenheit zu einer zum Duell zwingenden schweren Beleidigung suchte, nachdem er die nöthige Aufklärung erhalten und ein weiteres Vorgehen in dieser Sache ihm für überflüssig erklärt wurde, meinen Klienten thätlich zu verletzen. Das Parlament hat nach Berathung in geschlossener Sitzung ausschließlich in Anbetracht des Ortes der Thätlichkeit wegen Verletzung des Ansehens des Hauses seine Mißbilligung über das Vorgehen Istóczy's ausgesprochen und dadurch implizite Wahrmann bezüglich der Satisfaktion wegen Verletzung seiner Ehre auf den Weg der sogenannten Ritterlichkeit verwiesen.

Mit Rücksicht auf die Stellung der betreffenden Personen, auf den Thator und jenes Forum sind dies Momente, welche im Urtheile nicht nur der öffentlichen Meinung, sondern auch des Gerichtes gewürdigt werden müssen. Mit deren Hervorhebung ist aber meine Verteidigerrolle noch nicht erschöpft. Zu diesem Behufe muß ich mir aus eigener persönlicher Ueberzeugung einige Verurtheilungen über die epideimische Duellmanie gestatten, wenn auch auf die Gefahr hin, den Änichten und Ansichten des Angeklagten hierin zu widersprechen.

Löblicher Gerichtshof! Die heutige und dieser ähnlichen Verhandlungen bieten ein eigenthümliches, abnormes Bild unserer Strafrechtspflege. Ein Mann, den im Herbst eines in Ehren erfüllten Lebens das Vertrauen und die Achtung seiner Mitbürger wiederholt zur Bekleidung des erhabenen Amtes, zum Vertreter des Volkes erwählte; ein Mann, in dessen politischer Thätigkeit Jedermann die sachmännische, besonnene Vernünftigkeit, den leidenschaftslosen, gemäßigten Geist achtete und ehrte, sieht heute als zweifellos Schuldiger auf der Anklagebank wegen Verletzung eines strengen Verbotes des Strafgesetzbuches und harret seiner im Namen des Königs zu bemessenden Strafe.

Und in dieser sonst so delikaten Situation befinden sich heutzutage jeden Augenblick Männer, die sonst in Folge ihrer Stellung und Bildung eifersüchtig ihre Ehre hüten, Parlamentsmitglieder, Gesetzgeber der Nation etc. Und während die Gesellschaft sonst Demjenigen, der an diesem Orte betroffen wird, ihre Achtung für immer zu entziehen und ihn moralisch zu exkommunizieren pflegt: hat die heutige Verhandlung und haben ähnliche Szenen bei Weitem nicht die gleiche Wirkung, man betrachtet dieselben vielmehr als bloß formalen, belanglosen Appendix, der, ob er nun mit Absehen der Strafe oder mit der ritterlichen Vergnadigung ende, der allgemeinen sozialen Ehre der Angeklagten keinen Eintrag thut, ja, jeden Nimbus der Ehre eventuell noch erhöht und weder den Verurtheilten, noch Andere von dem wiederholten Begehen desselben Vergehens unter gleichen Verhältnissen abzuhalten im Stande ist.

Im Gegentheile, wenn mein Klient heute nicht als strafbar auf der Anklagebank säße, wenn er der ritterlichen Mode der Faustrechts-Renaissance nicht gehuldigt hätte, dann hätte er auf immer allen Anspruch auf Aufnahme in unsere Gentlemanreise verloren.

Was bedeutet dies, löbl. Gericht, wenn die allgemeine Achtung eine strafbare Handlung umgibt und deren Unterlassung entehrt? Wenn die Sanktion des Vergehens eine verschwindend geringe und die Sanktion der Unterlassung eine immense ist? Wenn der Wiederstellung des Faustrechtes Abgeordnete, Obergespänne, Staatssekretäre, ja, um ein Haar Ministerpräsident und Oberstaatsanwalt zu huldigen genöthigt sind? Was bedeutet nicht bloß, löbl. Gericht, daß das positive Rechtsverbot des Duells, welches die Nation in ihre Gesetze aufgenommen und der König sanktionirt hat, durch die Macht der Sitte außer Kraft gesetzt ist; daß der Beleidigte oder Geforderte unter dem Einflusse eines psychischen, moralischen Zwanges steht, welcher die strafrechtliche Zurechnung ausschließt; nicht allein dies, weit größer und trauriger ist die Bedeutung dieser Thatsache.

Ich suche den Grund dieser sozialen Krankheit tiefer und glaube nicht, daß eine noch so strenge Ahndung

des Duells oder der Ehrenbeleidigung sie heilen könnte. Ich sehe in ihr die Reaktion eines niedergehenden Ge-

schlechtes gegen die nivellierende Demokratie, gegen den Rechtsstaat der Zukunft, ich sehe den letzten Terrorismus der privilegierten Stände des Mittelalters, sich überlebend im höfischen und militärischen Geiste, dessen Vorurtheile überwuchernd auch die bürgerlichen Sitten verderben.

Ich sehe die Entwerthung des Individuums, da jeder Schelm, sobald er den Muth besitzt, sich vor einen Pistolenschuß zu stellen, ein Held, gleichwertig dem tüchtigsten Manne wird.

Insbondere diejenigen, die selbst den Verhandlungs-saal der Gesetzgebung zum Schauplatz thierischer Leidenschaft und rohen Faustrechtswaltens erniedrigen, tragen Schuld daran, wenn die Rechtsbegriffe des Volkes verwirrt werden, wenn ein zweifaches Maß des Rechtes, für Herren und Bauern, statuiert und somit die Verletzung der Rechtsgleichheit gewährt und jene Gesetze nicht geachtet werden, welche der Gesetzgeber selbst mißachtet.

Dies sind die allgemeinen Betrachtungen über die soziale Krankheit, als deren Beispiel das Vergehen meines Klienten erscheint, welches ich darlegen wollte, damit nicht ihm, dem Bürger, dessen Vernunft und Herz gewiß auf der Seite des Gesetzes stehen, die Schuld dafür beigemessen werde, was allgemein zwingende Gründe hervorbringen und wofür er nur dulden und leiden mußte.

Ich verweise nochmals auf die Eingangs erwähnten Milderungsgründe und bitte um Beseitigung der geringsten Strafe. (Vereinzelte Ehnenrufe im Auditorium.) Nun ergreift Géza Füzeséry (als Verteidiger Istóczy's) das Wort. Füzeséry reflektirt lediglich auf die Ausführungen des Vorredners und ist bestrickt, nachzuweisen, daß unter allen Umständen Wahrmann der Herausforderer war. Betreffs der von del'Abami gemachten Bemerkungen allgemeiner Natur tritt Redner vorerst der Auffassung entgegen, als ob das Duell die Ehre reparieren könnte. Wäre dies der Fall, so würde es täglich geschehen, daß Diebe und Räuber den Staatsanwalt oder Richter provozieren würden.

Das Duell ist nur unter ehrlichen Menschen denkbar und zwar unter dem moralischen Zwange der gesellschaftlichen Gesetze. Uebrigens ist das Duell nichts weniger als eine Privilegation der Reichen, es ist in ultima analysi dasselbe, was die Schlägerei der Bauern. Mein Vorredner hat die Frage aufgeworfen, wer der Strafbarere sei; die Antwort ist sehr einfach: der Herausforderer, denn gibt es einen wirksameren Zwang zum Zweikampfe, als die Provokation? Hätte Wahrmann meinen Klienten nicht herausgefordert, sondern auf gesetzlichem Wege Satisfaktion gesucht, so sähe Istóczy nicht auf der Anklagebank. Istóczy fühlte sich verletzt durch Wahrmann's Worte — ob diese verlegend waren oder nicht, ist Nebensache, genug an dem, mein Klient fühlte sich verletzt — und verlangte Aufklärungen von diesem. Was konnte er sonst thun? Wahrmann verweigerte die Aufklärung, und das war der Ausgangspunkt der ganzen Affaire.

del'Abami berief sich auf den Beschluß der geheimen Sitzung des Hauses, demgemäß Istóczy's Vorgehen, insofern dasselbe die Würde des Hauses verletzte, mißbilligt wird. Nun, auch dieses spricht für Istóczy; denn wenn sein Vorgehen nur insofern mißbilligt wurde, so war damit implizite gesagt, daß das Haus einseh, Istóczy habe unter dem Drucke eines moralischen Zwanges gehandelt. Ich sehe unter Klöße. Mein Klient hat mich beauftragt, nur so weit zu gehen, als es unbedingt zur Zurückweisung von etwaigen Angriffen notwendig ist und ich habe daher nur noch eine Bemerkung Das Duell wurde mit den berühmten, von den Zeugen Wahrmann's herbeigeschafften Komjathy'schen Pistolen ausgetragen, mit denen man kein Unheil anrichten, keinen Schaden zu fügen kann (Lebhafte Heiterkeit). Da das Gesetz bloß den Zweikampf mit tödtlichen Waffen verbietet, so bitte ich um die Freisprechung beider Angeklagten.

Staatsanwalt Komócsy repliziert, und bittet, in dem Ausmaße der Strafe keinen Unterschied zwischen den beiden Angeklagten zu machen.

Dr. del'Abami führt in seiner Replik aus, Wahrmann habe den Herren, die Istóczy zu ihm gesandt, die gewünschten Aufklärungen ertheilt, indem er ihnen erklärte, er habe sich in seiner Rede auf keine Person bezogen und er sei für Parlamentsreden Niemandem verantwortlich. Wenn dieses Vorgehen nicht anständig war, so müßten Parteiführer, welche sich viel herbere Dinge sagen, täglich Turniere ausrichten. Die Insinuation betreffs der Unschädlichkeit der Komjathy'schen Pistolen, welche dadurch beleidigend ist, weil Füzeséry in unrichtiger Weise hinzufügte, dieselben seien von Wahrmann's Sekundanten beschafft worden, müsse er zurückweisen.

Füzeséry sagt in seiner Duplik, es sei ein von der Natur ererbtes Recht, daß sich Jedermann, der sich angegriffen wähnt, verteidigt. Eine solche Zwangslage schließe die Strafe aus. Wahrmann hat unter allen Umständen das Duell veranlaßt. Hätte er auf die Frage Istóczy's bemerkt, er wolle nicht beleidigen und wenn er eine Beleidigung zugefügt hat, so ziehe er dieselbe zurück, so wäre es niemals zu einem Duell gekommen. Was die Komjathy'schen Pistolen betrifft, so wolle er Niemandem nahe treten, sondern bloß ein allgemeines Gerücht registriren. Uebrigens seien diese Pistolen als harmlose bekannt, da sie „allgemein“ im Gebrauch stehen. (Heiterkeit.)

Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Fällung des Urtheils zurück. Nach fünf Minuten tritt das Richterskollegium wieder in den Saal und der Präsident verkündet folgendes

Urtheil. Im Namen Sr. Majestät des Königs. Die auf freiem Fuße befindlichen Angeklagten 1. Victor Istóczy, 41 Jahre alt, verheirathet, unbescholtener Vorlebender und 2. Moriz Wahrmann, 51 Jahre alt, isrl. Religion, Witwer, unbescholtener Vorlebender, beide Budapester Einwohner und Reichstagsabgeordnete, werden des in den §§. 293, 296 des G.-M. 5: 1878 qualifizirten Duellvergehens schuldig erklärt und wegen dieses Vergehens, von der Rechtskraft dieses Urtheils ab gerechnet, einzeln zu acht Tagen Staatsgefängniß auf eigene Kosten verurtheilt und verpflichtet, die in Laufe der Untersuchung erwachsenen Kosten von

3 fl. solidarisch und die eventuell erwachsenden Sträfungs-Alimentationskosten bei sonstiger Exekution zu bezahlen.

Gründe. Uebereinstimmend mit den im Laufe der Untersuchung auch durch Zeugen konstatarirten Umständen bekennen die Angeklagten, daß sie am 11. Juni 1882 im Gotter der Gemeinde Ercsi ein Pistolenduell ausgetragen haben, welches keine Verwundung zur Folge hatte. Da in diesen Umständen der objektive und subjektive Thatbestand des Vergehens des Duells enthalten ist, mußten die Angeklagten in Sinne des Urtheiles schuldig gesprochen werden.

In Anbetracht, daß die Angeklagten unbescholtener Vorlebender sind, daß sie ein aufrichtiges Geständniß abgelegt haben, daß sie zur Austragung des Duells durch die Verlangenheit der Gesellschaft in dieser Richtung und durch den moralischen Zwang derselben gedrängt worden sind, und daß das Duell keinerlei Erfolge hatte, welche die Einrechnung zu einer erschwerenderen machen würde, hingegen als erschwerend angenommen, daß sie trotz der Veröhnungsveruche der Sekundanten das Duell ausgefochten haben und daß sie trotz der Intervention und der Proteste richterlicher Organe anlässlich der Ausführung vom Duell nicht abgestanden sind: waren die Angeklagten in Erwägung dieser mildernden und erschwerenden Umstände nach diesem Urtheile zu strafen.

Da aber in dem aggressiven Auftreten des ersten Angeklagten die Ursache liegt, durch welche der Zweitangeklagte sich zur Herausforderung gezwungen fühlte: war die That beider Angeklagten der gleichen Einrechnung zu unterziehen.

Da der §. 35 des G.-M. V: 1878 die Abbüßung der zu Staatsgefängniß Verurtheilten regelt und auch die Verfertigung auf eigene Kosten gestattet, war das Urtheil mit Berücksichtigung dessen zu fällen.

Die Verurtheilung der Angeklagten zur Tragung der Kosten ist eine Folge ihrer Verurtheilung. Insofern sie aber die Begünstigung der Erlaubniß der Selbstbefreiung nicht in Anspruch nehmen würden, wären sie auch zur Zahlung der Häftlings Verpflegskosten zu verpflichten. Präsident (zu Istóczy): Appelliren Sie? — Istóczy: Ich behalte mir den Refus vor, bis die andere Partei sich erklärt.

Wahrmann und sein Verteidiger erklären, zu appelliren, worauf auch Istóczy, dann auch der Staatsanwalt gegen das Strafmaß appellirten. Hiemit schloß die Verhandlung gegen 11 Uhr.

Budapest, 28. März. (Ein gefälschter „Rafael“.) In Folge einer Anzeige des Grafen M. A. ist gegenwärtig gegen einen Bilderhändler die Untersuchung im Zuge, welcher dem Grafen mehrere Gemälde für 40,000 fl. als echte „Rafaels“ verkaufte, die aber, wie es sich später herausstellte, von unbedeutenden Malern stammten.

(Arida.) Der fallite Konfektionshändler Ludwig Berger, welcher im Juni 1882 in Konkurs gerieth, wurde heute von der Anklage der betrügerischen Krifa, gemäß den Ausführungen seines Verteidigers, Dr. Alexander Bais, freigesprochen.

Offener Sprechsaal*) Franzbranntwein und Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke als Gütebeweis zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gichtschmerzen und Lahmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren, Juckreiz, mit Wasser gemischt, bei plötzlichen Umwürfen, Erbrechen, Kolik und Durchfall. Eine Flasche mit genauer Anweisung 80 kr. Haupt-Vertrieb durch A. Moll, Apotheker und t. l. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Depot in allen renommirten Apotheken und Materialwaarenhandlungen der Monarchie; man verlange ausdrücklich Moll's Bräparat.

Therese Breiter, Samuel Steiner, Budapest, empfehlen sich allen ihren Verwandten und Bekannten als Verlobte. 16124

Berta Rosenbaum, Budapest, Jenö Ganat, Bolt, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 5307

Börsen-Aufträge werden gegen mäßige Deckung entgegengenommen und coulantestens ausgeführt. Anfragen werden prompt beantwortet und Informationen bereitwillig ertheilt.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Mercur“ S. Politzer Budapest, Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12

Das Präsidium der Budapester Hofelien-, Gast- und Schankwirth-Genossenschaft

erfücht die geehrten Mitglieder, zu der Freitag, den 30. März 1883, Nachmittags 3 Uhr, im Saale „Hotel Europe“ stattfindenden IX. ordentlichen Generalversammlung recht zahlreich erscheinen zu wollen. 16122

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

AUWINKEL, ENGL'sche VILLA

sind mehrere Wohnungen mit 2, 3 auch 4 Zimmern, jede Wohnung mit separater großer Veranda und separatem Eingang, zu vermieten. Näheres Zwei Adler-gasse 12, 2. Stock, Thür 2.

Krakauer Mariska, Winter Adolff, Budapest, Jegyesek. 6125

„Margarethen“ Heilquellen-Wasser.

Der steigende Konsum des „Margarethen“-Heilquellen-Wassers ist die Folge von dessen unbestreitbarer Heilwirkung und ein Beweis hinsichtlich der glücklichen chemischen Zusammensetzung desselben. Als Unikum hat ihm besondere Anerkennung der geringe Gehalt an freier, doch reicher Gehalt an halbgewundener Kohlen-säure errungen. In hygienischer Beziehung findet es weitestgehende Verwendung im Allgemeinen bei katarthaischen Affektionen der Athmungs-, Verdauungs- und Harn Organe. Auch hat dessen Gebrauch mit Wein bereits eine weitverbreitete Beliebtheit gewonnen.

Um Verfälschungen zu vermeiden, wird das p. t. Publikum aufmerksam gemacht, seinen Bedarf nur von wohlbekanntem Bezugsquellen besorgen zu wollen. 15782

Ausschließliche Hauptniederlage bei L. Edesky, kön. ung. Hof-Mineralwasser-Lieferant, Budapest.

Telegramme. Die Raphael-Gedenkfeier.

Rom, 28. März. Der Raphael-Feier am Capitol wohnten der König und die Königin und mehrere Diplomaten bei. Die Gedenkrede hielt der Sekretär der Akademie. — In Urbino, wo die Vertreter der italienischen und ausländischen Akademien erschienen sind, hielt Minghetti eine beifällig aufgenommene Gedenkrede. — Graf Wimpffen überreichte Namens der Wiener Akademie einen seltenen Kupferstich.

Rom, 28. März. Der Festzug aus Anlaß der Gedenkfeier Raphael Santi's ging vom Capitol nach dem Pantheon, wo sich die Gruft Raphael's befindet. Vertreten waren: die Municipalitäten Roms und Urbino's, die wissenschaftlichen und Kunstvereine Italiens und des Auslandes, namentlich die Akademie Frankreichs. Der Syndikus Roms legte einen Kranz auf das Grabmal Victor Emanuel's nieder, enthielt sodann die Büste Raphael's, woselbst mehrere prachtvolle Kränze niedergelegt wurden.

Urbino, 28. März. Bei der Raphael-Feier sprachen nach Minghetti noch Mafferrani und Graf Wimpffen. Abends findet ein Banket statt.

Von der Balkan-Halbinsel.

Paris, 28. März. Meldung der „Agence Havas“ aus Skutari: Die Montenegro's hätten als Repressalie für die Ermordung Stephan Arbica's mehrere Personen erschossen.

Paris, 28. März. Meldung der „Agence Havas“ aus Konstantinopel: Man versichert, der Sultan bestimmte den jungen Miriditen-Fürsten Bib Doda zum Gouverneur des Libanon. Die Porte soll Samstag die Botschafter hievon verständigen.

Konstantinopel, 28. März. (Privat-Telegramm.) Die Botschafter fast aller Großmächte haben ihre Stimmen für jenen Kandidaten für den Gouverneurposten in Libanon in Aussicht gestellt, über den die Porte und Frankreich sich einigen und der für eine gerechte und unparteiische Verwaltung Garantien bietet. Für den Fall, daß bis zum Ablauf der Bestallung Rustem Pascha's (24. April) dessen Nachfolger nicht ernannt wäre, dürfte die Verwaltung provisorisch vom Vize-Gouverneur fortgeführt werden. Die Porte würde ein kurzes Provisorium mit Rustem Pascha wünschen, doch zweifelt man vor Allem an dessen eigener Einwilligung.

Wien, 28. März. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift des „Pol. Corr.“ aus Sophia bezeichnete die Stellung des neuen Kabinetts als unhaltbar und eine Mißtrauens-sitzung der im Juni zu einer außerordentlichen Session einberufenen Sobranje als gewiß. Zwischen den Liberalen und Konservativen finden ausichtsvolle Annäherungsversuche statt. In Sophia wurde eine gemeinschaftliche Besprechung veranstaltet, um die Grundlage einer Verständigung zu suchen.

Wien, 28. März. Die „Wiener Abendpost“ wurde ermächtigt, die Gerüchte der Demission

Budapest, Donnerstag

des Statthalters von Galizien, Grafen Potocki, als vollkommen grundlos zu bezeichnen.

Belfast, 28. März. Die von der Jury am 23. und 27. März schuldig gesprochenen Mitglieder der „Patriotischen Verbrüderung“ wurden zu Zwangsarbeitsstrafen von fünf bis zehn Jahren verurtheilt.

Paris, 28. März. Laut einer Meldung des „Temps“ wurden zur Begegnung der Mietzinskrise Verhandlungen mit dem Credit-Foncierge eröffnet, jedoch noch keine Konvention unterzeichnet.

London, 28. März. (Privat-Telegramm.) Kapitän Brenton Carey, der jene Resignation gegen die Zuluffaren kommandierte, bei welcher Prinz Louis Napoleon seinen Tod fand, ist in Kurrachie in Indien, 36 Jahre alt, gestorben.

Paris, 28. März. Aus Kairo wird gemeldet: Auf Verlangen Colvins werden aus Ersparungsrückichten mit 1. April zahlreiche Beamte des Finanzministeriums, wie auch des Ministeriums des Innern entlassen.

Die Ausstellung in Calcutta.

Wien, 28. März. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Ein Telegramm des österreichisch-ungarischen Konsuls in Calcutta zeigt an, daß der Termin für die internationale Ausstellung daselbst vom 1. April bis 1. Juni verlängert wurde.

Schiffwasser.

Katow, 28. März. („N. B.“) Das Wasser des Hernadflusses ist seit gestern um 20 Cm. gestiegen und ist auch gegenwärtig auf derselben Höhe. Der Schuttdamm und die große Brücke sind gefährdet, demzufolge bei dem Schuttdamme 50 Soldaten, bei der Brücke aber Arbeiter mit großem Kraftaufwande arbeiten. Im Sároser Komitate ist der Szekesváchauer See getrocknet. Die Budapest-Dulauer Landstraße befindet sich unter 4 Fuß hohem Wasser, weshalb der Verkehr zwischen Bartfeld und Eperies nur mit Lebensgefahr möglich war, und heute ist der Verkehr gänzlich unmöglich.

Berlin, 28. März. (Schluß.) Papier = Rente 66.60, 5perzent. österr. Papierrente 79.25, Silber-Rente 66.90, Ultimo Goldrente 84.10, 6perzent. ung. Goldrente 102.75, dto. 4perzentige Goldrente 76.40, 5perz. ungar. Papierrente 74.50, ungar. Odbahn-Obligations 94.75, Odbahn-Prioritäten 77.75, österr. Kreditaktien 56.00, ungarische Kreditaktien —, österr. Staatsbahn 583.—, Südbahnaktien 250.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 132.25, Raichau-Dorberger 62.25, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 202.90, Wechsel per Wien 170.75, orientalische Anleihe zweiter Emission 57.75. Fest. —

Franzfurt, 28. März. (Schluß.) 4perzentige Papierrente 66.43, österr. Papierrente 79.18, Silberrente 66.81, 4perz. österr. Goldrente 84.68, ungar. Goldrente 102.62, 5perz. Papier-Rente 74.68, österr. Kredit 279.—, österr.-ung. Bankaktien 708.50, österr. Staatsbahn-Aktien 292.—, Karl Ludwigsbahn 264.37, Südbahn 124.37, Elisabeth-Westbahn 186.12, ungar.-galizische Bahn 138.62, Theißbahn-Prioritäten 85 1/2, Wechsel per Wien 170.70, 4 1/2perz. Bodenkredit-Bandbriefe 79 1/2, Eskompte-bank —. Sehr fest. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 278.25, österreichische Staatsbahn 290.37, Südbahn 123.12, Karl Ludwigsbahn —.

Franzfurt, 28. März. (Abendskizette.) Ung. Papierrente —, österr. Kredit 279.12, Silberrente —, 4perzentige österr. Goldrente —, österr. Staatsbahn 291.—, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 264.25, Südbahn 124.—, 4 1/2perz. Bodenkredit = Pfandbriefe —, 4perzentige ungar. Goldrente 76.31. Fest.

Paris, 28. März. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 80.30, fünfperzentige Rente 114.67, amortisierbare Rente 81.75, öst. Staatsbahn 721.—, Südbahn 313.—, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4perzent. ung. Goldrente 76 1/2, ungar. Landesbank —, ungar. Landesbankaktien —. Träge.

London, 28. März. Consois 102 1/2. Berlin, 28. März. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Nm. 187.75, per Sept.-Oktober Nm. 193.75. Roggen loco Nm. —, per April-Mai Nm. 137.—, per Sept.-Oktober Nm. 144.75, Hafer per April-Mai Nm. 123.—, per Mai-Juni Nm. 124.—. — Gerste loco Nm. —. Rüböl loco Nm. —, per April-Mai Nm. 83.—, per Sept.-Oktober Nm. 66.—. Spiritus loco Nm. —, per April-Mai Nm. 52.60, per August-September 56.10. — Weizen und Roggen besser, Hafer fest, Del besser, Spiritus fest.

Paris, 28. März. (Produktenmarkt.) [Abends.] Weizen per laufenden Monat 25.30, per April 25.30, per Mai 26.30, per vier Monate vom Mai 26.80. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 56.40, per April 56.60, per Mai-Juni 57.80, per vier Monate vom Mai 58.50. — Rüböl per laufenden Monat 108.—, per April 108.75, per vier Monate vom Mai 105.50, per vier letzten Monate 88.—. — Spiritus per laufenden Monat 55.25, per April 55.—, per vier Monate vom Mai 53.50, per vier letzten Monate 52.50. — Weizen und Mehl still, Del und Spiritus fest.

Zwiturpen, 27. März. Petroleum = Francs 19 1/2 per 100 Kilogr. Weichend.

Bremen, 27. März. Petroleum loco Nm. 7.70, per Frühjahr Nm. —. Niedriger.

Neuyork, 27. März. Petroleum in Newyork 8 1/2, in Philadelphia 8. Mehl loco 425, rother Winterweizen loco 120.25, Weizen per März 118.25, per April 118 1/2, per Mai 121 1/2, Getreidefracht 2 1/2, Mais loco 66 1/2.

Der Kapitalist.

Budapest, 28. März.

(Die Wiederaufnahme der Rentenkonvertierung.) An der heutigen Börse wurde mit Bestimmtheit gemeldet, daß Baron Hansmann, nachdem er in Paris mit den dortigen Konforten der Rothschildgruppe Beratungen gepflogen, morgen in Budapest eintreffe, um mit dem ungarischen Finanzminister wegen der Fortsetzung der Konvertierung der Goldrente zu verhandeln. Aus Wien traf weiter die Nachricht ein, daß bei Baron Rothschild eine Berathung mit den maßgebenden Personen der Kreditanstalt stattgefunden und daß Direktor Weiß nach Paris reise. Wenn diese Nachrichten sich als richtig erweisen, so ist wohl kein Zweifel mehr darüber zulässig, daß die Rothschildgruppe demnächst das große Werk der ungarischen Rentenkonvertierung wieder aufnehmen werde. Die Verhältnisse sind für eine Finanzoperation im großen Stile gegenwärtig allerdings günstiger als seit anderthalb Jahren. Die politische Lage gibt zu irgendwelchen ernstern Besorgnissen kaum einen Anlaß, da alle europäischen Staaten das Verlangen nach Erhaltung des Friedens bekunden. An allen großen europäischen Plätzen herrscht ein außerordentlicher Geldüberfluß, der Zinsfuß ist überall so billig, daß ein Rentenpapier, das, wie die ungarische 4perzentige Goldrente, zum heutigen Kurse noch 5.3 Prozent trägt, für das Anlage suchende Kapital einen besonderen Anreiz besitzt. Den in letzter Zeit erfolgten Goldbezügen für amerikanische Rechnung aus der Bank von England legt man keine besondere Wichtigkeit bei, da die Reserven des letzteren Instituts gegenwärtig so bedeutend sind, daß die Position derselben nicht wesentlich erschwert wird. Wir dürfen daher wohl schon in nächster Zeit positiven Nachrichten über die Fortsetzung der Rentenkonvertierung entgegensehen. — Die „Bud. Corr.“ bringt Abends folgende Nachricht: Finanzminister Graf Julius Szapáry erhielt — wie wir erfahren — heute die Mittheilung, daß die Konsortialmitglieder Baron Albert Rothschild, Direktor Hansmann, Baron Moriz Wodianer und Direktor Weiß morgen Mittags mit dem Silzuge aus Wien hier eintreffen werden, um mit dem Minister bezüglich Wiederaufnahme der Rentenkonversion zu konferiren. Es ist außer Zweifel, daß das Konsortium jetzt die Zeit für gekommen erachtet, um die große Aktion der Konversion fortzusetzen, respektive zu finalisiren.

(Budapester Straßenbahngesellschaft.) Der uns heute zugefandte Direktionsbericht dieses Unternehmens gibt ein eingehendes und klares Bild von den vorjährigen Betriebsverhältnissen und von dem Stande der Gesellschaft im Allgemeinen. Der Verkehr hatte sich in den ersten vier Monaten des Jahres sehr günstig gestaltet, es ergab sich eine Mehreinnahme von 24,498 fl. 10 kr. Während der Hauptfahison jedoch, nämlich in den Monaten Mai bis September, ergab die Frequenz einen Ausfall und es resultirte eine Mindereinnahme von 17,824 fl. 68 kr., und dieser Umstand hatte einen umso nachtheiligeren Einfluß auf das Gesamtergebnis, weil die Direktion ihre Einrichtungen stets für einen größeren Verkehr treffen mußte. In den letzten drei Monaten waren die Verkehrsverhältnisse wieder normal und es wurde eine Mehreinnahme von 16,280 fl. 29 kr. gegen die gleiche Periode des Vorjahres erzielt. Die Gesamteinnahme stellte sich um 23,204 fl. 31 kr. höher als im Vorjahr. Aber auch die Ausgaben erforderten um 44,934 fl. 26 kr. mehr, was namentlich den höheren Jourtagpreisen, den größeren Steuern und Abgaben zuzuschreiben ist. Das heutige Jahr läßt sich sehr günstig an, da die Einnahmen größer und die Haferspreise zurückgegangen sind. Die Gesamteinnahmen des Jahres 1882 betragen 928,548 fl. 7 kr., um 24,953 fl. 18 kr. mehr, die Ausgaben 670,607 fl. 10 kr., um 44,944 fl. 26 kr. mehr als im Vorjahr. Es verbleibt sonach ein Betriebsüberschuß von 255,917 fl. 46 kr. Die Direktion beantragt, nach den statutenmäßigen Abzügen eine Dividende von 26 fl. per ganze, von 13 fl. per halbe Aktie und von 16 fl. per Genuschein zu vertheilen und den Rest von 2303 fl. 26 kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Auszahlung der Dividende soll am 4. April erfolgen. Der Bericht geht dann auf das Projekt des Baues der Linie Budapest-Sorokfár über. Nachdem das Ministerium die Vorkonzession erteilt, wurden die nötigen Vorarbeiten in Angriff genommen. Die Linie soll als Vizinalbahn gebaut und auf Dampf betrieb eingerichtet werden. Nach Erlangung der definitiven Konzession wird die Direktion Näheres darüber berichten, beziehungsweise der Generalversammlung das Bau-Erforderniß unterbreiten. Der Frachtenverkehr hat bisher mit der Entwicklung des Verkehrs keines nicht gleichen Schritt gehalten, die Direktion ist jedoch bemüht, durch Herstellung von Gleisen in die größeren Fabriken auf eine Hebung des Frachtenverkehrs hinzuwirken. Mit der Direktion des Gaswerks wurde ein Vertrag wegen Zustraffung der Kohle aus dem ungar. Staatsbahnhöfen getroffen und die Stadtbehörde hat die Bewilligung zur Herstellung der nötigen Anschlußgeleise erteilt; auch für diesen Verkehr ist maßgebende Zugkraft in Aussicht genommen. Auch auf dem Gebiete des Personenverkehrs wäre eine Ergänzung des Fahrdienstes wünschenswerth, da gewisse frequente Stadttheile in das Bahnnetz nicht einbezogen werden können, während in anderen der Ausbau besonderer Linien sich nicht rentiren würde. Die Direktion hat sich daher mit der Idee beschäftigt, ob es nicht zweckmäßig wäre, den Betriebsdienst durch Anschlüsse außerhalb der Bahnliniten zu ergänzen. Ein bestimmtes Programm kann aber diesbezüglich vorläufig noch nicht vorgelegt werden.

(Salgó-Tarján Steinkohlenbergbau-Aktiengesellschaft.) Der uns heute zugehende Direktionsbericht bemerkt im Eingange, daß sich der Kohlenverkehr im abgelaufenen Betriebsjahr in zwei wesentlich von einander verschiedenen Perioden bewegt. In der ersten

Jahreshälfte und darüber war die Direktion bestrebt, durch eine ansehnliche Erweiterung des Abgabebereichs den Nachwirkungen der vorausgegangenen schlechten Ernte zu begegnen; die zweite Jahreshälfte brachte eine plötzliche namhafte Steigerung des Kohlenbegehrs. Trotz mancherlei Schwierigkeiten wurde eine wesentliche Erhöhung der Produktion und des Absatzes erzielt. Es betrug nämlich der Absatz im Jahre 1882 2,919,471 Mtr. gegen 2,480,972 Mtr. im Jahre 1881 und 2,175,674 Mtr. im Jahre 1880; innerhalb zweier Jahre ist sonach der Absatz um 743,796 Mtr. oder um mehr als 34 Prozent gestiegen. Seit dem Bestande der Gesellschaft wurde die leistungsfähige Abfahrsiffer nur einmal, im Jahre 1871, erreicht. Da die Konkurrenz die Verkaufspreise an hiesigen Plätzen in ungerechtfertigter Weise gedrückt hat, so war die Direktion mit Erfolg bemüht, den Abtrag von der gesellschaftlichen Kohle auszudehnen, worin sie durch die Eröffnung der Linie Budapest-Eszabád und der Budapest-Fünfkirchner Bahn unterstützt wurde. Bei der Ausschreibung der Kohlenlieferung für die erstgenannte Strecke wurde der Gesellschaft die Hälfte des Bedarfs mit circa 170,000 Mtr. zugesprochen. Das Gesamttragniß des Jahres 1882 bezifferte sich auf 330,810 fl. 21 kr., hievon kommen für Abschreibungen, Steuer, Lantienem etc. 141,990 fl. 93 kr. in Abzug und es verbleibt ein Reingewinn von 188,810 fl. 28 kr. Die Direktion beantragt, 179,200 fl. zur Vertheilung einer Dividende von 7 fl. zu verwenden und 9610 fl. 28 kr. auf neue Rechnung vorzutragen. Da am 1. Januar bereits eine Abschlagszahlung von 5 fl. geleistet wurde, so wäre noch eine Restdividende von 2 fl., und zwar am 1. Mai, zu bezahlen. Für Reinvestitionen wurden im vorigen Jahre 248,772 fl. 90 kr. verwendet. Die Ausschüsse sind so weit gebieter, daß 3,125,000 Mtr. Kohle zum Abbau vorbereitet, 3,907,000 Mtr. durch Borbau aufgeschlossen und 23,053,000 Mtr. im Aufschluß begriffen sind, so daß der gesammte Aufschluß 30,085,000 Mtr. beträgt. Die Bilanz ist so günstig, wie sie wohl nur wenige Aktiengesellschaften aufzuweisen haben; auf der Passivseite stehen außer dem Aktienkapital und dem Reingewinne fast nur die Reserven und die eigenen Forderungen der Gesellschaft und auf der Aktivseite stehen neben dem Verthe der Bergwerke, Realitäten, Einrichtungen und Borräthe 937,525 fl. 99 kr. an jederzeit leicht realisirbaren Werthen und 359,031 fl. Debitoren.

(Oesterreichisch-ungarische Staatsbahngesellschaft.) Die konstituierende Sitzung des gemeinsamen Verwaltungsrathes der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft wird am künftigen Samstag Nachmittags in Wien stattfinden. Zu dieser Sitzung hat sich Direktor Hieronymi bereits nach Wien begeben.

(Konstituierung des Budapester Börsenrathes.) Der neugewählte Börsenrath hat sich heute, vorbehaltlich der handelsministeriellen Bestätigung der Wahl, im Beisein des Regierungskommissärs konstituirte. Es wurden Baron Friedrich Kochmeier als Präsident, Herr Moiss Strasser als Vizepräsident, sowie die übrigen Funktionäre wiedergewählt.

(Insolvenzen.) Der Budapester Gläubiger-Schußverein gibt unterm 27. März die nachstehenden Insolvenzfälle bekannt: Joseph Tevân in B. Csaba; Markus Wertheim, Schuhfabrikant in Budapest.

(Konkurs in Budapest.) Das Budapest-Handels- und Wechselgericht hat heute gegen den protokollirten Schuhwaarenhändler Markus Wertheim (Wohnung im Nationaltheater-Zinshaus, Geschäft in der Karlskaferne) den Konkurs eröffnet. Zum Konkurskommissär wurde Richter Karl Ujhelyi, zum Masseverwalter Advokat Moriz Wittmann, zum Stellvertreter Advokat Alexander Herzog ernannt; der Anmeldestermin wurde auf den 18. Mai, der Liquidationstermin auf den 29. Mai, die Wahl des Konkursausschusses auf den 2. Juni festgesetzt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Julius Meheles, Handelsmann in Prag; Markus Gottfried, Konfektionär in Lemberg; Eduard Krampl in Temesvár; Franz Würh, Inhaber der k. priv. Weller Maschinen-Papierfabrik in Perna; Konstantin Arnó, protokollirter Kaufmann in Mokrin; Karl Schlesinger, protokollirter Kaufmann in Udány; Anton Timann, Galanteriewaarenhändler in Prag; Mathilde Willette, Handelsfrau in Gospics. S. Mediansky, Seinenwäscher-Erzeuger in Wien.

Wien, 28. März. Die Bilanz der Länderbank per 1882 ergibt eine Dividende von 16 Francs per Aktie, was einer 6 1/2perzentigen Verzinsung entspricht. Nachdem im Laufe des Januars bereits eine Abschlagszahlung von 12 1/2 Francs geleistet worden, wird der Verwaltungsrath die Zahlung einer Superdividende per 3 1/2 Francs beantragen.

(Wiener Fruchtbörse vom 28. März.) (Privat-Telegramm.) Es notiren: Frühjahrweizen von 9 fl. 95 kr. bis 10 fl. — kr., Mai-Juni-Weizen von 9 fl. 95 kr. bis 10 fl. — kr., Herbstweizen von 10 fl. 35 kr. bis 10 fl. 40 kr., ungarisches Korn von 7 fl. 70 kr. bis 8 fl. — kr., Frühjahrskorn von 7 fl. 55 kr. bis 7 fl. 60 kr., Herbstkorn von 7 fl. 90 kr. bis 7 fl. 95 kr., Merantilhafer von 6 fl. 75 kr. bis 6 fl. 85 kr., Frühjahrshofer von 7 fl. 2 kr. bis 7 fl. 7 kr., Herbsthafer von 6 fl. 95 kr. bis 7 fl. — kr., prompter Mais von 6 fl. 95 kr. bis 7 fl. — kr., Mai-Juni-Mais von 6 fl. 77 kr. bis 6 fl. 82 kr., Juli-August-Mais von 6 fl. 90 kr. bis 6 fl. 95 kr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Steinbruch, 28. März. (Originalbericht der Steinbrucher Vorkensviehhändlerhalle.) Die Bethätigung ausländischer Käufer veranlaßten einen lebhaften Geschäftsgang. Preise unverändert.

Wiener Börse vom 28. März.

(Privat-Telegramm.)

Die Börse war heute sehr fest; auf allen Effektengebieten ergaben sich Steigerungen. Es notiren: Ungarische Kreditbank 317.25, Fünfkirchen-Bareser 221.50, Kupfener 161.25, Nordostbahn 158.75, Graz-Kaaber 165.50. Um 2 Uhr 10 Minuten notiren folgende Schluszkurse: Oesterreichische Kreditaktien 317.60, Anglo-Austrian 116.75, Lombarden 145.—, österreichische Staatsbahn 340.50, Goldrente 98.80, Napoleond'ors 9.48, Long

don 119.60, Rente 78.35, Galizier 308.50, Kreditlose 170.50, 1864er Lose 168. —, Deutsche Bankplätze 58.45, 1860er Lose 131.20, Münz = Dukaten —, Frankfurt —, Türkenlose 27.25, österreichisch = ungarische Bankaktien 832. —, Silberrente 78.60.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 98.80, ungarische Eisenbahn-Anleihen 136. —, Salgó-Tarjánier —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 98.50, ungarische Kreditbank 317.25, ungarische Pfandbriefe 102. —, Alföldbahn 170.50, Siebenbürger 163.50, ungarische Nordostbahn 158.75, Ostbahn-Prioritäten 96. —, ungarische Ostbahn-Obligat. 91.25, ung. Lose 116. —, Theißbahn 248.25, ung. Schanzenweisung erster Emission —, Weinrenten-Obligationen 97.50, ungar. Eskomptebank 94.50, ungarische Goldrente 120.40, Theißthal-Lose 109.90, Raichau-Oberberger 146.50, ungar. Papierrente 87.30, 4perz. ungar. Goldrente 89.20.

Nach die Abendbörse verkehrte in hauffirender Richtung. Bestimmt auftretende Konversionsgerüchte, die durch die Pariser Reise Hansemann's und die stattgefundene Besprechung bei Rothschild neue Nahrung erhielten, führten zu einer ansehnlichen Kurssteigerung. Der Verkehr, namentlich in Kreditaktien, war sehr lebhaft. Gegen Schluss trat eine Reaktion ein.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterr. Kredit 319. —, ungarische Kredit 319. —, Anglo 117.50, Unionbank 119.50, Bankverein 112.25, Tramway 226.50, Staatsbahn 340. —, Lombarden 144.75, Elbethal 228.25, Mairente 78.32, ungar. Goldrente 89.30, Napoleonsbör 9.48, Reichsmark 58.45.

Um 6 Uhr 10 Minuten notierten: Oesterr. Kredit 320.50, 20 Francsstücke 9.48, österreichische Staatsbahn 340. —, Südbahnaktien 144.80, ungarische Kredit 319.25, Anglo-Austrian 117. —, 4perz. ungar. Goldrente 89.35, Karl Ludwigbahn 308.75, österr. Papierrente 78.35, 4perz. österr. Goldrente 98.90.

Nach Schluss der Abendbörse blieben österr. Kreditaktien 320.20 nach 319.50 und 320.40, Staatsbahn —, 4perzentige ungarische Goldrente 89.27 nach 89.17.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 28. März. Die Nachrichten, welche auf eine Fortsetzung der Rentenkonvertirung deuten, riefen an der heutigen Börse eine günstige Stimmung hervor, Spekulationspapiere und Renten sind gestiegen. Der Verkehr war etwas lebhafter.

Die Vorkbörse war bewegt; österreichische Kreditaktien stiegen Anfangs von 316 auf 316.50, reagierten dann bis 314 und hoben sich wieder auf 315.60, ungar. Kredit wurden mit 314.75, Eskomptebank mit 94.75, 4perzentige Goldrente mit 89.10—89, 5perzentige Papierrente mit 87.30—87.10 gehandelt.

An der Mittagsbörse kam 4perzentige Goldrente per Ultimo mit 89.05—89.20, per Medio April mit 89.10—89.30, 5perzentige Papierrente mit 87.20 bis 87.40—87.30, Staatsbahnaktien mit 341, Südbahn mit 143.50 in Verkehr. Oesterr. Kreditaktien stiegen von 315.70 auf 317.40, blieben 317.20, ungar. Kreditaktien wurden mit 315—316.50, Bankverein mit 99.50—98, Industriebank mit 29.50—29, hauptstädtische Sparkasse mit 490 geschlossen. Von sonstigen Effekten gingen Foncière mit 85—85.75, Draische Ziegelei mit 159—158 ab. Devisen und Valuten etwas matter, Kwanzig = Francsstücke 9.48 bis 9.50, Reichsmark 58.50 bis 58.60, London 119.55 bis 119.80.

Die Prämienfähe waren wenig verändert, Stellagen in österreichischen Kredit bedangen per morgen 4—5 fl., per acht Tage 12—13 fl.

Im Nachmittagsverkehr varirten österreichische Kreditaktien zwischen 317.10 und 318.10, blieben 317.80.

Die Abendbörse verlief animirt; österreichische Kreditaktien stiegen von 318 auf 321.20, gingen aber in Folge matterer Pariser Kurse wieder auf 319.20 zurück, ungarische Kreditaktien hoben sich von 317.50 auf 320.50, blieben 319, 4perzentige Goldrente wurde mit 89.30 bis 89.42 1/2, 5perz. Papierrente mit 87.40 bis 87.50 gekauft, erstere blieb 89.40, letztere 87.45.

Getreidegeschäft. In Weizen war heute mäßiger Verkehr, Preise blieben unverändert. Der Umsatz betrug circa 12,000 Mtr. Verkauft wurden:

Theiß: 200 Mtr. 80.4 fl. zu 10 fl. 65 fr. 1500 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. 72 1/2 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. 60 fr., 100 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. 65 fr., 400 Mtr. 79.5 fl. zu 10 fl. 65 fr., 100 Mtr. 79.5 fl. zu 10 fl. 50 fr., mit Zufah, 100 Mtr. 79 fl. zu 10 fl. 45 fr., 100 Mtr. 79 fl. zu 10 fl. 25 fr., mit Zufah, 100 Mtr. 79 fl. zu 10 fl. 45 fr., 300 Mtr. 78 fl. zu 10 fl. 37 1/2 fr., 100 Mtr. 77 fl. zu 10 fl. 37 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Weisenburger: 200 Mtr. 77.8 fl. zu 10 fl. 5 fr., gelb, 100 Mtr. 77.5 fl. zu 9 fl. 90 fr., gelb, 200 Mtr. 76.5 fl. zu 9 fl. 97 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Weisenburger: 450 Mtr. 77.5 fl. zu 10 fl. 30 fr., per drei Monate. — Kanizsauer: 2300 Mtr. 78.9 fl. zu 10 fl. 55 fr., 1200 Mtr. 77 fl. zu 10 fl. 10 fr., spißbrandig, Alles per drei Monate. — Obertheiß: 500 Mtr. 80 fl. zu 10 fl. 20 fr., 200 Mtr. 77 fl. zu 9 fl. 75 fr., per drei Monate. — Nordungarischer: 100 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 60 fr., 100 Mtr. 76 fl. zu 9 fl. 25 fr., spißbrandig, per drei Monate.

Gerste: 300 Mtr. zu 7 fl. 32 1/2 fr., 100 Mtr. zu 7 fl. 40 fr., 150 Mtr. zu 8 fl. 30 fr., Alles per Kaffe.

Ter mine. Weizen, Mais und Hafer blieben ziemlich unverändert. Reps ging dagegen um 25 fr. höher. Gehandelt wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 9 fl. 66 fr. bis 9 fl. 68 fr., Herbst Weizen zu 10 fl. 10 fr. bis 10 fl. 12 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 36 fr. bis 6 fl. 39 fr., per Juli-August 6 fl. 60 fr., Hafer per Frühjahr zu 6 fl. 50 fr., Rohrepes zu 14 fl. 40 fr. bis 14 fl. 75 fr. Nachmittags wurde Frühjahr Weizen mit 9 fl. 69 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 38 fr. bis 6 fl. 42 fr. geschlossen.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle sind gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Item (Weizen, Mais, Hafer) and Price (per unit). Includes prices for various types of grain and their derivatives.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle sind gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Item (Weizen, Mais, Hafer) and Price (per unit). Includes prices for various types of grain and their derivatives.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkurrenz-Verordnungen in der Provinz. Gegen den Weinhändler Sigmund Frankl in Preßburg; Kf. N. Joseph Härrich, Ww. Joseph Breper. A. 15. Mai, L. 2. 29. Mai. — Gegen Alexander Fleischer in Großwardein; Kf. N. Stephan Jelenitsch, Ww. Leopold Rothmann. L. 2. 5. April. — Gegen den Kaufmann Eduard Krampel in Temesvár; Kf. N. Anton Biter, Ww. Dr. Szvetozar Dimitriewicz. A. 1. 1. Mai, L. 2. 15. Mai.

Budapester Todtenliste.

Vom 26. März. Martin Kistner, 59 J., Händler, zugereist, Nierenkrankheit. Samuel Kohn, 58 J., Händler, zugereist, Schlaganfall. Marie Kabzur, 55 J., Arbeiterin, 6. Bez., Lungenausdehnung. Ladislaus Heller, 38 J., Kupfergießer, 6. Bez., Herzfehler. Eduard Grigold, 31 J., Schneider, 7. Bez., Schwindel. Peter Paolicz, 36 J., Arbeiter, 10. Bez., Bierbrauerei, Leberentartung. Georg Kopanicza, 18 J., Maurer, wohnungslos, Ruhr. Paul Holicsch, 25 J., Schuhmacher, Herzfehler. Stephan Grünwald, 43 J., Kutcher, 5. Bez., Schwindel. Theodor Sommer, 29 J., Schlosser, 1. Bez., Schwindel. Ferdinand Dmaja, 63 J., gewesener Kommandant, 2. Bez., Johanneshospital, Entkräftung. Emerich Katona, 41 J., Tischler, 3. Bez., Tuberkulose. Franz Sandor, 52 J., Arbeiter, 2. Bez., Darmzerrung. Karl Tilly, 72 J., 1. Bez., Armenhaus, Altersschwäche. Michael Suljok, 34 J., Hausmeister, 4. Bez., Lungenentzündung. Adalbert Barics, 60 J., Beamter, 1. Bez., Herzfehler. Sigismund Schwara, 4 J., Kaufmannsohn, 1. Bez., Bronchialkatarrh. Dr. Julius Morosoffky, 31 J., Advokat, 1. Bez., Lungenkrankheit. Paul Somogyi, 32 J., Amtsdiener, 1. Bez., Schwindel. Georg Fiegl, 56 J., Arbeiter, 3. Bez., Lungenentzündung. Emerich

Litrit, 9 J., Arbeitersohn, 9. Bez., Wechselstieber. Eva Balazsovicz-Horvath, 47 J., Zimmermannsgattin, 8. Bez., Tuberkulose. Marie Barga-Christiana, 19 J., Schuhmachersgattin, 8. Bez., Schwindel. Bernhard Spiegel, 46 J., Kaufmann, 8. Bez., Bright'sche Krankheit. Joseph Fuchs, 28 J., Pfleger, 8. Bez., plötzlicher Tod. Marie Foth-Röbber, 59 J., Beamtensgattin, 8. Bez., Entkräftung. Franz Buchta, 33 J., Musiker, 8. Bez., Tuberkulose. Ludwig Miskolczy, 34 J., Maschineningenieur, zugereist, Hirnhautentzündung. Stephan Proschel, 40 J., Zimmermann, 8. Bez., Lungenentzündung. Kamill Csipik, 35 J., Diurnist, 1. Bez., Tuberkulose.

Telegraphische Witterungsberichte der k. u. k. meteorologischen Centralanstalt. Vom 28. März 1883, 7 Uhr Morgens.

Table with 5 columns: Stationen, Richtung, Stärke, Bewölkung. Lists weather reports for various stations like Degen, Prag, Wien, etc.

Ercheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist überall gestiegen, zu Debenburg um 9.6 Mm. — Die Temperatur ist etwas gesunken, zu Agram um 4.9 Gr. — Niederschläge: Debenburg 1, Szolnok 1, Késmark 2, Ungvár 4, Szathmár 11, Hermannstadt 2, Orsova 8, Temesvár 15, Szegedin 2, Késhely 4, Csakathurn 7, Agram 1, Fiume 7, Großwardein 6 Mm. — Gewitter: Szathmár, Großwardein (mit Hagel). — Odonometer in Budapest: bei Tag 7, bei Nacht 1.

Wasserstand vom 28. März.

Table with 3 columns: Location (Donau, Zbeiß, Vega, Drau, Save), Water Level, Change. Lists water levels at various locations along the Danube and other rivers.

Lottoziehung vom 28. März.

Brünn: 39 65 16 67 25. Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft. Siegelgasse Nr. 5.

Large financial table with multiple columns: Bester Börsenkurse, Waare, Concordia-Dampfmühle, Wiener Börsenkurs, Prioritäten, Devisen und Valuten. Contains detailed market data for various commodities and currencies.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

12. Jahrgang Nr. 87

Beilage des „Neues Pester Journal.“

Donnerstag den 29. März 1883.

Nemzeti színház.
A bűvös vadász.
Regényes opera 4 felv. Zenéjét szerzette Weber K. Mária.
Ottokár Láng
Kuno Szendrői
Agata Boermann
Anna Komáromi
Gáspár Ney
Max Gassi
Remete Tallián
Számlel Gonda
Kezdete 7 órakor.
Holnap:
A zalameai bíró.
Színmű 3 felv. Irta Don Pedro Calderon de la Barca.

Várszínház.
A Daniseffek.
Dráma 4 felv. Irta Newszky.
Gróf Daniseff Nádai
Taldé Roger Benedek
Herceg Walanow Ujházi
Oszip Nagy I.
Zakarow Vizvári
Pál Hetényi
Iván Pintér
Nikefor Körösmezői
András, atya Komáromi
Lydia Helvey L.
Anna Fái Sz.
Anissza Szatmáryné
Nathalie Békessy
Kezdete 7 órakor.

Népszínház.
A gyűrű.
Operette 3 felv. Zenéjét szerzette Edmond Audran.
Gróf Lignolles Vidor
Richard Hatvani
Landry Komáromi
René király Andorfi
Olivér herceg Kassai
Griff-ráin Horváth
Rozitta Jenne Anna
Narbonnel Gillette Pálmai Ilka
A bíró V. Kovács
Barigoul Ujvári
Chateaufort Szelenyi Anna
Boislaurier Berkes Etel
Kezdete 7 órakor.
Holnap:
A koldusdiák.
Operette 4 felv. Zenéjét szerzette Millocker Károly.

Deutsches Theater.
Der Bettelstudent.
Operette in 3 Akten. Musik von Müllner.
Gräfin Nowalska Fr. Müller
Saura Fr. Bruder
Bronislawa Fr. Schindler
Oberst Oskendorf Fr. Müller
Wangenheim Fr. Schmitz
Bogumil Malachowski Fr. Borstl
Ewa Fr. Stengel
Jan Janifa Fr. Schmittler
Simon Rumanovic Fr. Ferenczy
Der Bürgermeister Fr. Gimnig
Dymphie Fr. Weis
Enterich Fr. Rotter
Anfang 7 Uhr.
Morgen:
Zum ersten Male:
Lizianello.
Stomische Operette in 3 Akten. Musik von Emil Hofe (Hofenthal).

ORPHEUM
Hajósutca 27, nächst der Oper.
Auftreten der französischen Chansonetten-Sängerin Mlle. Strafarély.
Auftreten des engl. Grottesquetänzer- u. Sänger-Paares
Miss Lilli Jackson u. Mr. Heath.
Interessante, neue Pièces des 8jährigen Wundermädchens
Miss Ida Heath,
mit ihren internationalen Gesangs- und Tanzvorträgen.
Ferner Aufreten des vortrefflichen und beliebten Mimikers Herrn **Amann** mit neuen Typen. Auftreten der Grottesquetänzerin u. Sängerin Fräulein **Anna Fiori**, des Wiener Gesangsformikers Herrn **J. Degenhart**, des ungarischen Sängers Herrn **Elek** und der vorzüglichen Gymnastiker **Ungar u. Sohn.**

Geldvorschüsse
auf alle Gattungen in- und ausländische Lose, Werthpapiere und Aktien, auf Depositscheine aller Banken und Sparkassen, auf Verfallscheine vom 1. Verfallsamt, auf Gold, Silber und Pretiosen, auf alle Gattungen Waaren, auch Kolonialwaaren, wie auch auf Kleider und Wäsche zu den billigsten Zinsen. Bei größeren Geldvorschüssen besonders ermäßigter Zinsfuß.
Mannheim Simon,
konzeffionirte Pfandleihanstalt mit 10,000 fl.
Kaution, Leopoldgasse Nr. 7. 15887

Grosser Ausverkauf.
Durch Ankauf eines großen Wiener falliten en gros-Geschäftes, bestehend aus allen Gattungen Seidenstoffen, Modewaaren, Leinwänden, Teppiche und Vorhänge verkaufe ich nur kurze Zeit sämtliche Artikel en gros als auch en détail zu staunend billigen Preisen.
15745
Achtungsvoll
Wilhelm Stein,
Verkaufsort: V., Deákplatz Nr. 1.

BÖRSE.
Gratis u. franko versenden wir unsere, für Jedermann leicht verständliche Broschüre **Rathgeber für Kapitalisten und Spekulanten.**
Börse - Aufträge werden coulantest effectuirt.
Bankhaus
Anton Keritz & Co.,
Budapest, Dreihingtgasse 2,


Alle Gattungen
Blechbearbeitungs-Maschinen und Werkzeuge
liefern in exakter Ausführung zu Original-Preisen
A. Hottelmann, Budapest,
Wagnerboulevard 23.
Mutterlager von
ERDMANN KIRCHHEIS, Aue in Sachsen.
Illustrirte Preisbücher gratis und franco.

PROMESSEN
zur Ziehung am 2. April
auf 15973
Wiener COMMUNAL-LOSE
4 fl. 2.50 und Stempel.
Haupttreffer **fl. 200.000 ö. W.**

Ungar. - Rothe KREUZ-LOSE.
Haupttreffer **fl. 50.000 ö. W.**
Original-Lose zum Tagesurse.
Bezugscheine in 7 Monatsraten à fl. 1.
MERCUR, Budapest,
S. Poltzer,
Dorothy-utca 12. Dorotheagasse 12

Gustav Becker,
Bäckergasse Nr. 7, nächst dem Servitenplatz, empfiehlt seinen geehrten Kunden, zur Frühlings-Saison folgende Artikel, als Herrenhemden, Herrenbeinkleider, Schweißjäger, Negleiden, Turnhemden, Matrosenhemden, Socken, Handschuhe, Kravatten etc., so auch Damenwäsche, Kinderwäsche, große Auswahl in geflickten Schweizer-Streifen, Taufgarituren, Kindertragnägel, Kleidchen etc.
15991
Hochachtungsvoll
Gustav Becker,
Bäckergasse Nr. 7, nächst dem Servitenplatz.
Für die Provinz mit Nachnahme.

Hausenblase,
Weinconfleuren, Bouquets, Gelatine,
Schrödl u. Spunde,
Schlände, Glycerin, Einschlagn etc.
bestens und billigst bei
C. F. SCHWOB,
5713 Wagnerstraße, Ecke Neugasse.

PROMESSEN
zur Ziehung am 1. April 1883.
Wiener Kommunal-Lose
Haupttreffer fl. 200.000, à fl. 3, sammt Stempel.
Bezugscheine
auf
öst. rothe Kreuz-Lose
16 Monate à fl. 1.
Ziehung 1. Mai, Haupttreffer fl. 100.000.
Ferner auf
ung. rothe Kreuz-Lose
2 Stück 16 Monate à fl. 1.
Haupttreffer fl. 50.000. Ziehung 1. Juli a. c.
Bei Abnahme einer Promesse und zweier Bezugscheine ein **Wiener Silber-Lotterie-Los gratis.** Haupttreffer fl. 8000. Ziehung 1. Mai.
Bankhaus der Administration
'MAGYAR LEITHA'
G. E. SCHREIBER,
Budapest, Christophplatz Nr. 6.

Erste Budapester
Kommissions-Halle
für
Möbel
und
vollständige 16128
Wohnungs-Einrichtungen
zum größten Theil von hohen Herrschaften stammend. Salons, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer in allen möglichen Facons, durchwegs solide Arbeit aus ersten Meisters zu billigen Preisen, verschiedene einfache Möbel, kurz alles mögliche zur kompletten Einrichtung von Wohnungen.
Sárkány Ig.'s Möbel-Kommissions-Halle,
Budapest, Ecke Deákasse u. Giselaplatz, 1. Stock, Eingang Giselaplatz Nr. 3, im 1. Stock.
Herrschafts-Möbel werden zum Commissionsweisen Verkauf übernommen. — Preis-Courante gratis.
Man merke genau auf Namen und Adresse.

LOHSE'S Poudre Pompadour
(das zarteste und feinste Produkt)
— festhaltend und doch unsichtbar — macht die Haut samtartig weich u. gibt ihr ein feines und natürliches Colori. In Weiß und Rosa für Blondinen, in Gelb für Brünette.
GUSTAV LOHSE,
I. I. Hofparfumeur,
Jägerstrasse Nr. 46, BERLIN,
Erfinder des weltberühmten Hautwassers
Eau de Lys de LOHSE,
das wirksamste, alle Hautunreinigkeiten sicher zu entfernen. — Neue Spezialität:
LOHSE'S Maiglöckchen-Parfumerie.
Zu finden in allen guten Parfumerien, Apotheken etc. Haupt-Depot für Budapest bei Jos. v. Löröf.

Adelina Patti
Pauline Lucca, Clara Ziegler
und alle anderen berühmten Künstlerinnen gebrauchen und empfehlen als allerbesten
Tages- und Abend-Puder
den auf allen Ausstellungen *allein preisgekrönt*
Leichner's Fettpunder.
Derselbe macht die Haut jugendlich, schön und rosig und ist zu haben in allen Parfumerien, jedoch nur in verschl. Dosen mit Lyra u. Lorbeerkranz, und in der Fabrik: **BERLIN SW., Schützen-Strasse 31.**
„Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur: **Leichner's Fettpunder.**“
L. Leichner, Parfumeur-Chemiker. Lieferant der kgl. Belg. Hof-Theater.

Allerlei.

(Die Schauspieler als Heirathsvermittlerin.)

Aus Wien wird gemeldet: Am 18. Januar l. J. erhielt der im vierten Bezirk, Mostgasse, wohnhafte Marquis Maffei-Blattfort eine Zahlungsaufgabe, mittelst welcher ihm aufgetragen wurde, der Schauspielerin Betti Hellwig einen von derselben eingeklagten Wechsel per 500 fl. binnen drei Tagen zu bezahlen. Der Marquis erhob gegen die Zahlungsaufgabe Einwendung, da für das besagte Accept kein Kreuzer Valuta ausbezahlt worden war. In dieser Einwendung erblickte Frau Betti Hellwig die Beschuldigung einer unehrenhaften Handlung und strengte die Ehrenbeleidigungsklage gegen den Marquis Eduard Maffei-Blattfort als auch gegen dessen Advokaten Dr. Hermann Ziegler an. Hierüber fand gestern vor dem Richter des Bezirksgerichtes Msergrund Dr. Claus die Hauptverhandlung statt. Der Herr Marquis war zu derselben nicht erschienen. Dr. Ziegler erklärte sich für nichtschuldig. Der Wechsel ist der Frau Segnerin übergeben worden, damit sie dem Herrn Marquis die Ehe vermittele. Der Herr Marquis sagte sich nämlich, als er der Frau Anklägerin den Wechsel übergab: Na vom Wechsel lebt sie nicht, sie wird ihn eskomptiren lassen, und zwar für sich selbst, aber nicht, damit sie dem Marquis die Valuta aushändige. — Richter: Nun, das ist eben das Auffällige, erst gibt der Herr Marquis einen Wechsel her und dann löst er ihn nicht nur nicht ein, sondern erhebt Einwendungen; hat denn die Frau Hellwig ihren Verpflichtungen nicht entsprochen? — Dr. Ziegler: Ja, der Herr Marquis hätte 100,000 Francs Mitgift bekommen sollen, indessen hat er weniger erhalten. (Heiterkeit.) — Frau Betti Hellwig, welche der Richter nun als Zeugin vernimmt, ist 28 Jahre alt, Schauspielerin, engagementslos. Ueber die Provenienz des Wechsels befragt, gibt sie folgende Aufklärung: „Im Monate Juni 1882 iße ich mit meinem Gatten im Gasthause „zur Weintraube“, es ist uns damals nicht besonders gut gegangen, weil mein Mann im Ringtheater engagirt und nun engagementslos war. Da sagt ein neben uns sitzender Herr zu mir, ein gewisser Herr Lubitzsch: „Sie könnten sich ein schönes Sümmchen Geld verdienen, wenn Sie für meinen Freund, den Marquis de Blattfort, eine Partie wüßten.“ Ich antwortete: „Ja, ich weiß eine.“ Am nächsten Tag schon hat der Herr Marquis mich holen lassen. Gleich bei dem Eintritt in sein Kabinett, welches er bewohnte, merkte ich, daß es dem Herrn Marquis schlecht gehen müsse. Er sagte mir, er sei verschuldet, in Verzweiflung und nur eine reiche Heirath könne ihn retten. — Ich sagte ihm, ich wüßte eine Dame, die 60,000 fl. hat, aber sie ist halt gar so dick. (Heiterkeit.) Der Herr Marquis hätte gerne mehr Geld gehabt. In vier Tagen aber schickte er zu mir und sagt: „Sie, meine Liebe, gnädige Frau, wissen's was, ich nimme die Dide

mit 60,000 fl. auch.“ Ich fahr' gleich mit 'n Schnellzug weg, geh' zu der Dame, frag' sie: „Wollen's einen Marquis heirathen?“ „Ja“, sagt meine Dame, und ich fuhr nach Wien. Der Herr Marquis fährt mit mir wieder hinunter, na und aus dem Spaß wird a Ernst. Der Herr Marquis verlobte sich auf Knall und Fall. Einige Wochen später schickte er mir seine Wirthschafterin und läßt mir sagen, er bekommt eigentlich nur 30,000 fl. baar, ich soll ihm den Schenkungsbrief per 2000 fl. zurückgeben. Ich gib also dem Herrn Marquis den Schenkungsbrief und er sagt: „Sie sind mein Rettungselengel gewesen, hier haben Sie einen Wechsel auf 500 fl. als Entlohnung für Ihre Auslagen und für Ihre Mühe, ich werde ihn einlösen, noch bevor ich heirathe.“ Na, der Herr Marquis hat gehirathet, heute ist er ein reicher Hausherr und mir hat er nicht einmal die Baaranslagen vergütet. — Dr. Ziegler: Gar nichts haben Sie bekommen? Wie können Sie das behaupten? — Zeugin: Zehn Gulden für die erste Fahrt nach Preßburg, sonst nicht einen Kreuzer. — Dr. Ziegler: Ja, hatten Sie denn überhaupt Auslagen? — Zeugin: Der Herr Marquis hat im Dezember 1882 geheirathet und hat mich vor der Hochzeit vier Monate hier in Wien zurückgehalten, damit, wie er sagte, ich ihm weiter behilflich sein soll; ich konnte mein Engagement in Klagenfurt nicht antreten, aber diesen Umständen erwähne ich nur nebenbei. Ich muß Ihnen nur sagen, Herr Richter, ich hätte gar nichts verlangt von dem Herrn Marquis, denn ich bin so ein rechter Traumnächtel. (Heiterkeit.) Der nun als Zeuge vernommene Gatte der Klägerin, Herr Leo Hellwig, Schauspieler, im Stadttheater engagirt, war bei den Unterhandlungen des Marquis mit seiner Gattin anwesend und bekräftigt vollinhaltlich deren Deposition. „Den Wechsel“, sagte der Zeuge, „hat mir selbst der Herr Marquis mit den Worten eingehändig: „Hier nehmen Sie, das sei der Lohn für Ihre Gattin, die mein Glückselig ist.“ — Der Richter vertagte nunmehr die Verhandlung zum Zwecke der persönlichen Einvernahme des Herrn Marquis de Blattfort und zur Requirung des handelsgerichtlichen Aktes.

(Ein Verdächtigter Internationalist.) Aus Lefsi wird geschrieben: Wir hatten hier einen nach Locarno geflüchteten Internationalisten des südblichen Italiens, Namens Carlo Casiero, der wegen Verschöderung und revolutionärer Umtriebe zu mehreren Monaten Gefängnis verurtheilt war. Casiero, dem es nicht an Mitteln fehlte, lebte ruhig in der kleinen Tessiner Stadt, wo er zahlreiche Freunde hatte. In den letzten Tagen verstand er plötzlich, ohne seinen Bekannten etwas von seinem Entschlusse zu sagen, begab er sich nach Florenz und von da nach Fiesole, wo er in einer Osteria abstieg. Gleich darauf sah man ihn fortlaufen und sich aller seiner Kleidungsstücke entledigen, in denen sich eine bedeutende Summe in Gold und Banknoten befand. Der Unglückliche, plötzlich vom Wahnsinn ergriffen, irrte vollständig nackt auf den Feldern herum und flüchtete sich dann

in eine Grotte, wo man ihn vor Kälte halb erstarrt und mit den Füßen in einer Wasserpflanze stehend fand. Die Carabinieri arreirten ihn und einer von ihnen warf seinen Mantel über den armen Narren, worauf derselbe nach Florenz in ein Irrenhaus gebracht wurde. Casiero, welcher von Barletta gebürtig war, hatte eine Russin geheirathet, welche der nihilistischen Sache ergeben war.

(Eine Muster-Annonce.) Im Bureau einer Berliner Zeitung gab vor einigen Tagen ein Herr eine Annonce ab mit dem Ersuchen, dieselbe dreimal hinter einander zu inseriren. Indem er den Preis kalkultirte, las der betreffende Beamte die Annonce durch, schüttelte lächelnd den Kopf und bedeutete ihm, daß dies doch nicht gut angehe. Man einigte sich schließlich dahin, die Annonce in acht bis zehn verschiedene kleinere Annoncen zu zerlegen, obwohl der Inserent sich über das „Langwierige“ und „Unpraktische“ eines solchen Verfahrens ziemlich äußerte. Die ganze Annonce, welche nun die ganze Woche hindurch in ihren verschiedenen Bruchtheilen durch die Inseratenspalten der betreffenden Zeitung lasirte, lautet in ihrer ursprünglichen Fassung wie folgt: „Freunden und Bekannten widme ich hiemit die traurige Anzeige, daß mir meine liebe Frau gestern durch den Tod entrissen wurde, nachdem sie einem kräftigen Jungen das Leben gegeben. Für Letzteren suche ich eine gesunde Amme, und wäre auch nicht abgeneigt, behufs späterer Wiederhervertheilung mit einer Dame in Korrespondenz zu treten. Dieselbe müßte lebenswürdigen Charakters, gesethten Alters, etwas vermögend und im Stande sein, provisorisch meinem renommirten Leinen- und Weißwaarengeschäfte (folgt Straße und Nummer) vorzustehen, in welchem alle Bestellungen binnen zwölf Stunden prompt ausgeführt werden. Ich habe die Absicht, für das Geschäft eine Directrice mit 750 Mark jährlichen Gehalts bei freier Station anzustellen, sobald mein „Ausverkauf um jeden Preis“, der augenblicklich im Gange, beendet und mein Neubau in der Straße 11 fertig sein wird, wozu ich mit dem 1. October d. J. mein Geschäft verlege und wo ich noch den ersten Stock für Geschäftsräume um den jährlichen Miethzins von 2500 Mark, sowie verschiedene größere und kleinere Wohnungen von 500 Mark an ablassen kann.“

(Gortschakoff's Tod.) Aus Anlaß des Verdachtes einer Vergiftung des Fürsten Gortschakoff bringen die Petersburger „Nowosti“ die Nachricht, daß der Verdacht der badischen Polizei ausschließlich auf zwei bei dem Fürsten bedienstete Personen gerichtet sei. Kurz vor dem Tode des Fürsten sei es diesen beiden Personen gelungen, den Fürsten dazu zu bewegen, daß er ihnen eine bedeutende Summe vermacht habe. Als die Söhne des Verstorbenen von diesem Vermächtnisse vernahmen, war es schon zu spät, dasselbe rückgängig zu machen. — Kurz vor seiner letzten Reise ins Ausland hatte Fürst Gortschakoff eine Unterredung mit dem Geistlichen Bogoljuboff. Die wenigen Worte, welche zwischen dem Reichskanzler und seinem Geistlichen gewechselt wurden, bestanden —

(38. Fortsetzung.)

Eine Verlassene.

Roman aus dem Französischen von Henry Gréville. 31.

Er lehnte sich an die Mauer und ief den Sarg passiren, dem er mechanisch folgte.

Am Eingange des Gartens sah er den Doktor, der, blaß vor Mattigkeit und Emotion, sich kaum aufrecht halten konnte, aber seine alte Freundin bis an den Ort ihrer ewigen Ruhe geleiten wollte.

Der Blick, den Simon auf den alt-n Arzt warf, war nicht minder zornig, als jener, den er auf die Anderen warf, aber das erste Wort, das er von ihm vernahm, rief in seiner Seele eine entschiedene Wandlung hervor.

— Sie ist nicht zurückgekehrt? fragte der Doktor Herrn Berneny im Augenblicke, da der Zug sich in Bewegung setzte.

Der junge Mann machte ein Zeichen der Verneinung.

— Sie werden Ihre schlechte Handlung zu verantworten haben, fügte der alte Arzt hinzu.

Simon stand sofort an seiner Seite.

— Sie kennen meine Tochter? fragte er, indem er ihm den Arm preßte.

— Marcelle?

— Ja. Sie ist meine Tochter. Wo befindet sie sich jetzt?

— Ach, entgegnete der mackere Mann, ich weiß es nicht, aber wir werden sie wiederfinden. Kommen Sie, geben wir Jener, die sie so sehr geliebt hat und die sie, wenn sie Zeit gehabt hätte, gegen alles Glend geschützt hätte, das letzte Geleite.

— Kommen Sie, mein Herr, thun Sie das, was Marcelle gethan haben würde, wenn sie hier wäre.

Simon ließ sich mitführen und aus seinen Augen strömten die einzigen Thränen, welche an diesem Tage das Grab des Fräulein Hermine benehen sollten.

32.

Der Omnibuszug setzte Marcelle auf dem Perron des Bahnhofes von Balempin gegen fünf Uhr Morgens ab. Der Himmel war noch grau, aber man fühlte die nahende Morgendämmerung. Ein kleiner offener Wagen ersetzte den Eisenbahn-Omnibus.

Marcelle bestieg denselben und eine Stunde später setzte sie der Kutscher auf einem mit jungen Bäumen bepflanzten Plage ab, inmitten eines großen Dorfes, welches eben erst erwachte.

— Saint-Marais? fragte das junge Mädchen. Der Kutscher nickte bejahend und setzte seinen Weg fort.

Seit ihrer Abreise von Paris hatte Marcelle nicht den Mund geöffnet.

Das Eisenbahn-doupe, in welchem sie gesessen war, hatte sich wiederholt gefüllt und wieder geleert, aber Niemand hatte zu dem schweigsamen Mädchen gesprochen und auch sie hatte nicht das Bedürfniß empfunden, zu plaudern. Ihr Herz war zu voll, als daß sie sich in Worten Luft gemacht hätte.

Auf diesem großen, leeren Plage, wo sie ganz allein war, inmitten dieser Häuser, aus welchen neugierige Frauen und Kinder herausstraten, im grauen Lichte eines Märzorgens schnürte sich das Herz des jungen Mädchens noch mehr zusammen, sie bedauerte, daß sie gekommen war.

Was sollte sie hier beginnen? Und wenn Rose nicht zufrieden wäre? Sie hatte nicht daran gedacht, als sie Paris verließ. . . . Aber Frau Jalin wird zufrieden sein, dessen war sie gewiß! Und dann, ohne sich darüber Rechenschaft zu geben, begriff Marcelle, daß das Gold, welches sie in ihrer Tasche hatte, ein Mittel der Versöhnung sei. Wenigstens für den Augenblick würde sie Niemand etwas kosten. . . . Späterhin würde man ja sehen.

Sie trat in ein Wirthshaus ein.

— Fräulein Rose Picard? fragte sie, indem sie allen ihren Muth zusammennahm.

— Kenne ich nicht, antwortete die Wirthin kalt. Marcelle wurde sehr niedergeschlagen, denn sie hatte gedacht, sie werde Rose in ihrem Heimathsdorfe sofort finden. Sie beschloß, über ihre Kühnheit erstaunt, weiter zu forschen.

— Eine Dame, die vor drei Tagen von Paris gekommen ist, fuhr sie fort, mit einer anderen Dame; sie hatte eine Schwester, welche gestorben ist und drei kleine Kinder zurückgelassen hat. . . .

— Ah! diese Leute? rief die Wirthin im Tone der Geringschätzung. Gehen Sie die Gasse links hinunter, dann wenden Sie sich nach rechts; dort in einem der letzten Häuser wird man Ihnen Auskunft geben.

Das war wenig ermutigend. Nichtsdestoweniger schlug das junge Mädchen die angegebene Richtung ein und plötzlich an der Diegung der Gasse — wen sah sie da kommen, mit ihrem Korbe in der Hand, dem treuen Korbe, welchen Marcelle so häufig getragen? Die gute Rose selbst, die mit gesenkten Blicken ging und ohne Zweifel an Fräulein Hermine dachte, denn sie hatte keinen anderen Gedanken.

— Rose, meine Rose! rief das Mädchen, dessen

Herz plötzlich von einer Menge verwirrter Gefühle überströmte. Rose!

Als sie sich nennen hörte, richtete die alte Magd den Kopf in die Höhe und fing Marcelle, die den Abhang herunter gelaufen war, um rascher zu ihr zu gelangen, in ihren Armen auf.

Rose war außer sich vor Verblüffung; sie ließ ihren Korb fallen und vermochte nicht zu begreifen, wie Marcelle sich dort befand.

— Das können Sie nicht sein! sagte sie endlich, während Marcelle laut schluchzend sich an ihren Hals, an ihre Arme, an ihre Kleider, an Alles, was sie mit ihren zwei Händen fassen konnte, klammerte.

— Ich bin es! Ach, Rose, Fräulein Hermine ist gestorben!

Die Beine des vortrefflichen Mädchens krümmten sich unter ihr; sie mußte sich stützen.

— Gestorben! wiederholte sie mit stieren Augen und fahlen Lippen.

— Ja. Und ich hatte Niemanden, und man hat mich verjagt. . . .

— Wer?

— Die Erben.

— Wer denn?

— Ich kenne sie nicht. Sie ist gestorben, unsere Freundin; was werden wir nun beginnen?

Rose war von dem Schlage niedergeschmettert.

— Ich hatte immer gedacht, sagte sie, sich mühsam aufrichtend, daß es so kommen würde, daß sie in meiner Abwesenheit sterben würde! Wer hat sie gepflegt?

— Ich, erwiderte Marcelle.

— Du! arme Kleine!

Rose sagte nicht mehr Sie zur Waise. Sie war kein Fräulein mehr, sie war das Adoptivkind des Fräulein Hermine und nach ihr vermutlich von Rose selbst. . . .

— Gehen wir nach Hause, sagte das gute Mädchen. Du wirst mir dort Alles erzählen. Die Leute sollen uns nicht weinen sehen.

Wie ärmlich war das Zimmer, in welches Marcelle eintrat! Nie hatte sie sich vorgestellt, daß man so beengt leben könne. Die drei Kinder, blond und hübsch wie gemalte Engel, trugen Hemden aus größter Leinwand, an welchen die thätigen Hände der beiden Frauen augenscheinlich viel gesüßt hatten. Man sah, daß sie seit ihrer Ankunft nichts anders gethan hatten, als gewaschen, gebürstet und gereinigt.

Frau Jalin war nicht minder ergrißen als Rose, aber sie hatte einen lebhafteren und gebildeteren Geist; sie war sofort auf dem Laufenden betreffs des traurigen Ereignisses, und sie nahm es auf sich, verschie-

wie die „Nowosti“ berichten — in Folgendem: „Beten Sie für mich, ich bin ein sündiger Mensch, vertraue aber auf Gott und bin meinem Kaiser ergeben. Sehen Sie dieses Kreuz, Se. Majestät der Kaiser bestellte es an jenem Tage an meine Brust, an dem er mir die Leitung des Ministeriums übertrug. Bei diesem Kreuze habe ich geschworen, ihm treu und wahr wie Gott zu dienen, und diesem Schwur bin ich treu geblieben. Am Abend, wenn ich mich niederlege, und am Morgen, wenn ich aufstehe, küsse ich dieses Kreuz, das ich einst mit mir ins Grab nehmen werde.“

(Ein Großneffe des Papstes als Einjähriger-Freiwilliger.) Der Papst empfing vor einigen Tagen im Vatikan in besonderer Audienz seinen Großneffen, den Grafen Pecci, welcher sich zum Erstaunen der Vatikanbewohner in italienischer Infanterie-Uniform vorstellte. Der junge Graf hat sein Freiwilligenjahr abgedient, erst jüngst die Uniform angelegt und nahm sich die Freiheit, in dem „verhassten Kleide“ vor dem Großhofel zu erscheinen, der gute Wiene zu dem harmlosen Spiele machte.

(Ein Agioteur, der die Theaterbilletts verzeht.) Petersburger Blätter erzählen den folgenden lustigen Fall: Ein Herr Swaweljew wollte in der Butterwoche die Oper besuchen. In der Kasse waren, wie gewöhnlich, keine Billette zu haben. Beim Ausgang trifft Herr Swaweljew mit einem Verkäufer zusammen, dem Bauer Alexander Poljatosoff, der ihm einen Zweirubel-Platz für 25 Rubel anbietet! Sie handeln und Herr Swaweljew bietet schon 18 Rubel. Es sammeln sich Leute um die Handeln und aus ihrer Mitte tritt plötzlich der Lieutenant Puljreff vor und fordert Poljatosoff auf, ihm ins Polizeibureau zu folgen. Der Verkäufer folgte ohne Murren. Unterwegs bemerkt Puljreff, daß Poljatosoff etwas faule. Was faulst Du da? fragt er ihn. Ach, nichts, ich esse meine Pfefferkuchen, antwortete Jener. Es stellte sich aber heraus, daß er die Theaterbilletts verzeht. Er mag etwa zehn Stück hinuntergeschluckt haben. Natürlich fand man bei ihm später im Polizeibureau kein einziges Billet. Da das Faktum des Billetverkaufes aber durch die Versicherungen der Beugen Swaweljew und Puljreff konstatiert wurde, so verurtheilte der Richter Poljatosoff zu einer Geldstrafe von 15 Rubeln, respektive drei Tagen Arrest.

(Aus dem Vatikan.) Gelegentlich des Osterfestes ließ der Papst 150 Bettgestelle mit dem nötigen Bettzeug dazu anfertigen und dieselben unter die Armen der Ewigen Stadt verteilen. — Wie noch jedes Jahr seit der Thronbesteigung des Papstes Gregor des Heiligsten wurde auch heuer am Charlamstag eine ganze Judenfamilie in der Laterankirche getauft und vollzog diesen heiligen Akt der Kardinalvikar Monaco La Valetta. Die neubekehrte Familie, bestehend aus Vater, Mutter, zwei Söhnen und einer Tochter, wird noch im Laufe dieser Woche dem Papste vorgestellt werden, um von ihm den apostolischen Segen und verschiedene Geschenke zu empfangen.

dene Punkte, welche sowohl für die Magd wie für Marcelle dunkel geblieben waren, aufzuklären so zum Beispiel das Vorhandensein und die Ankunft der Erben, von welchen Rose nie etwas gehört hatte, weil es ihr nie eingefallen war, sich diesbezüglich zu erkundigen.

Eine Andere als Rose hätte die seltenen und kurzen Besuche im Gedächtnisse behalten, welche Frau Grenardon zeitweilig machte; Letztere zeigte sich stets nur, um von ihrer Cousine Geld auszuleihen, und ihre Besuche waren vor zehn Jahren plötzlich eingestellt worden infolge eines lächerlichen Streites, der solche Dimensionen annahm, daß Fräulein Hermine ihre lebenswürdige Cousine eruchte, bis auf Weiteres ihren Besuchen Einhalt zu thun.

Auch hätte sie sich erinnert, daß die Bernern's, die ebenso geldgierig, aber korrekter in der Form waren, ehemals dem Fräulein Hermine durch Schmeicheleien das Versprechen entlockt hatten, den jungen Mann zu verheiraten; nachdem sie dieses Versprechen erhalten hatten, überließen sie sie so sehr mit Geldforderungen, daß eines schönen Tages das gute Geschöpf ihnen entrüstet bedeutet hatte, sie möchten sich von ihr fernhalten.

Seitdem hatten diese vorsichtigen Leute nicht aufgehört, sich um jene Personen schaffen zu machen, welche auf das alte Fräulein irgend einen Einfluß üben konnten. Der Arzt, der von beiden Seiten mit Briefen förmlich bestrahlt wurde, brauchte nicht in seinem Notizbuche nachzusehen, um ihre Adressen zu finden; er kannte dieselben nur zu gut!

Rose hätte auch wissen können, daß diese Leute Marcelle haßten, weil sie vermutheten, daß diese sie der erwarteten Erbschaft berauben werde. . . . Aber sie mußte von alledem nichts, weil sie wie die Pferde mit einem Scheuleder vor den Augen ging, um nur vor sich zu sehen.

Frau Jalin blickte weiter; nach den ersten Augenblicken der Ueberraschung und des Schmerzes unterzog sie Marcelle einem regelrechten Gramen, um sich über Alles Rechenschaft geben zu können, was einige Beziehung zu dem fatalen Ereignisse hatte. Es schien ihr sehr hart, daß das arme Kind so plötzlich aus dem behaglichsten Wohlstand in die grausamste Armut gesunken sei. Da jedoch keinerlei Verfügung zu ihren Gunsten getroffen war, so mußte man mit den Verhältnissen rechnen.

— Ah! rief Marcelle, ich vergaß meine Schachtel. Ich weiß nicht, was sie enthält.

Sie zog die Schachtel hervor und brachte, nachdem sie die Hand mehrere Male in die Tasche vertieft hatte, inmitten eines Haufens bizarrer Gegenstände, mit welchen kleine Mädchen ihre Taschen zu füllen pflegen, eine gewisse Anzahl von Goldstücken und zusammengefallenen Papieren hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

— Vom 28. März. —

Hotel National. Baronin S. Bongrácz, Gutsb., Domony. — L. Simonyi, Gutsb., Domony. — F. Szent-Jóangi sammt Familie, Gutsb., Szat. Kovácsi. — M. Szenthe, Buchhalter, Dunavecse. — D. Bernárdy, Apotheker, M. Bafárhely. — B. Dömjén sammt Gemahlin, Bezirksrichter, N. Zgomb. — F. Schmoll, k. Richter, N. Zgomb. — N. Majurin, Priv., Petersburg. — Frau M. Petrics, Gutsb., Pats. — S. Leopold, Kaufm., Szeged. — H. Krosch, Kaufm., Stuttgart. — Frau J. Szabó, Gutsb., Somogy. — E. Nowotny, Kaufm., Wien. — W. Fischer, Kaufm., Graz. — E. Lindhart, Professor, Prag. — E. Horváth, Gutsb., Neutra.

Hotel de l'Europe. Lord Clarendon, London. — Lady Clarendon, London. — G. W. Gordon, Esquire, Wales. — Miss Gordon, Wales. — G. Shenton, Esquire, London. — Frank Reab, Proprietär, London. — Ch. P. Huillier, Proprietär, Frankreich. — G. Piebboenf, Fabrikant, Aachen. — W. Hoersch, Fabrikant, Aachen. — A. Guttmann de Gelle, Gutsb., Ungvár. — J. Zborzky, Güterdirektor, Böhles. — Dr. Bachrad, Wien. — L. Medianty, Priv., Bukarest. — N. Wolanu, Gutsb., Jassy. — E. Dally, Courier, Paris. — B. M. Gilmann, Priv., Hamburg. — K. Georhky, Ingenieur, Kraschau. — L. Karthy, Gutsb., Almás.

Hotel Hungaria. A. Raabe, Künstlerin, Wien. — L. Szekich, Ingenieur, Nyiregyháza. — G. Bobhorhky, Ingenieur, N. Székes. — G. Schwarz, Defonom, B. Csaba. — J. Elias, Kaufm., Arad. — A. Singer, Kaufm., Bukovar. — M. Stern, Kaufm., Kamenik. — A. Kraus, Kaufm., Marseille. — M. Wechsler, Kaufm., Braila. — J. Brud, Kaufm., Baja.

Hotel zur Königin von England. Graf Forgách, k. k. Rath, Wien. — Baron D. Vay, Gutsb., Preßburg. — S. Pál, Rath, Klausenburg. — Dr. S. Schönbürg, Adv., Wieselburg. — D. Spatajtoits, Kaufm., Serbien. — S. Baranos, Kaufm., Serbien. — S. Zivkovic, Kaufm., Serbien. — L. Rohy, Kaufm., Wien. — F. Jannich, Kaufm., Wien. — K. Berger, Kaufm., Wien. — G. Mebus, Kaufm., Wien. — B. Pollák, Kaufm., Wien. — J. Springer, Kaufm., Wien.

Hotel zum goldenen Adler. G. Ofoliczanyi, Gutsb., L. Fured. — S. Véges, Gutsb., B. Gyenda. — S. Méháros, Gutsb., M. Tur. — E. Berecky, Gutsb., Tass. — Dr. Daranyi, Adv., Reckemet. — Dr. A. Ujhelyi, Adv., Csongrád. — E. Wiczján, Priv., L. Széle. — A. Vay, Priv., J. Széle. — F. Kis, Apotheker, Szeghalom.

Solowarth's Hotel Frohner. T. Tschibbul, Inspektor, Dorog. — J. Jellinek, Priv., Wien. — B. Polka, Oberst, Wien. — S. Reicher, Kaufm., Wien. — H. Abels, Kaufm., Wien. — L. Weinmann, Kaufm., Wien. — A. Rosen, Kaufm., Wien. — D. Müller, Kaufm., Wien. — E. Richetti, Kaufm., Triest. — M. Schönfeld, Kaufmann, Gyöngyös. — E. Müller, Kaufm., Heilbrunn. — F. Lichtner, Kaufm., Reckemet. — E. Dori, Kaufm., Reckemet. — A. Gal, Kaufm., N. Mihalj. — A. Preisach, Kaufm., Szolnok.

Hotel Pannonia. L. Szöte, Gutsb., Felesuth. — K. Liponicsky, Gutsbesitzer, Heves. — J. Starek, Gutsb., Nyiregyháza. — G. Endrödy, Gutsbesitzer, Kecsegló. — J. Roth, k. Rath, Kézence. — H. Gaál, Rentmeister, Kézence. — D. Novák, Pächter, M. Bodres. — E. Novák, Priv., M. Bodres. — J. Ujhelyi, Ingenieur, Semlin. — J. Pokorny, Arzt, Wien. — M. Kullanyi, Fabrikant, M. Z. Berefiopel. — L. Schleifer, Priv., Gran. — L. Glaser, Kaufmann, Hermannstadt. — S. Böhm, Kaufm., L. Sz. Miklos. — A. Fischer, Kaufm., Miskolcz. — A. Ledig, Agent, Nyiregyháza.

Hotel zum Erzherzog Stephan. S. Hirschmann, Defonom, Berli. — L. Melocco, Fabrikant, Neujah. — A. Markoczi, Fabrikant, Hermannstadt. — J. Mayer, Kaufm., Hódjász. — F. Gilpich, Kaufm., Fiume. — J. Blazefovics, Kaufm., Agram. — S. Beck, Kaufm., Baja. — K. Fuchs, Kaufm., Wien. — E. Heinrich, Beamter, Wien.

Hotel zum weißen Schwan. J. Farlas, Priv., Baderi. — L. Frank, Kaufm., Miskolcz. — M. Löwy, Kaufm., Miskolcz. — J. Leitersdorfer, Kaufm., Aroshálas. — M. Stern, Kaufm., Weodra. — J. Csikár, Defonom, Barsány. — L. Hofmeister, Adv., Galas. — M. Fischer, Beamter, Aßód.

Hotel zur Stadt Paris. Sz. Bájó, Gutsbes., Marmaros. — D. Jofanovits, Kaufm., Belgrad. — S. Lengyel, Kaufm., Wien. — G. König, Kaufm., Wien. — J. Leitner, Kaufm., Orsova. — A. Raduczyner, Kaufm., B. Csaba. — J. Hofmeister, Kaufm., Gattin, Galas.

Hotel zum König von Ungarn. J. Glozer, Priv., Dedenburg. — J. Abrahamis, Priv., Trenčin. — Dr. J. Kis, Rath, Prag. — J. Polizer, Notár, Trenčin. — Dr. G. Péter, Advokat, Gyönt. — J. Weishaus, Dir., Csepin. — Dr. A. Karolyi, Beamter, Wien. — J. Samek, Fabrikant, Brünn. — L. Auer, Fabrikant, Wien. — J. Bantmann, Fabrikant, Wien. — S. Koch, Kaufm., Wien. — M. Fridrich, Kaufm., Wien. — J. Braun, Kaufm., Bukovar. — G. Labiotte, Kaufm., Brüssel. — A. Weinhut, Kaufm., M. Theresiopel. — P. Friedl, Kaufm., Apatin. — K. Eisner, Kaufm., Eßegg. — L. Meško, Kaufm., Klausenburg.

Schmidt's Hotel Orient. M. Mocsány, Gutsb., Szemer. — L. Bemie, Gutsb., Neograd. — E. Nehre, Ingenieur, Dresden. — M. Pazaty, Notár, S. A. Ujhely. — A. Kresnyák, Beamter, Kufschau. — M. Gottlieb u. Gemahlin, Kaufm., Szegedin. — M. Landsberg u. Gemahlin, Kaufm., Szegedin. — E. Maurer, Kaufm., M. Theresiopel. — J. Sidmann, Kaufm., Csabád. — A. Kleinberger, Pächter, Abauj. — J. Mohácsi, Industrieller, B. Gyarmat. — J. Jofanecz, Industrieller, B. Gyarmat. — D. Gisinger, Kaufm., Brünn. — S. Heimann, Kaufm., Temesvár.

Hotel zur Königin Elisabeth. J. Nagányi, Gutsb., Beregel. — S. Gezel, Privatier, Dedenburg. — J. Csikay, ref. Geistlicher, D. Leese. — J. Szalay, ref. Geistlicher, Szokolá. — L. Fülö, ref. Geistlicher, Kőrös. — J. Wellner, Kaufm., Preßburg. — D. Bafárhelyi, Advokatur-Kandidat, M. Bafárhely. — M. Feyer, Schafhändler, München.

Hotel Tiger. K. Witon, Kaufm., Lörda. — B.

Florian, Kaufm., Sz. Udvorbely. — F. Daniel, Kaufm., Lörda. — G. Harmat, Kaufm., M. Bafárhely. — A. Endler, Kaufm., Gabcz. — M. Rosenber, Kaufmann, Munkács. — S. Dirichstein, Kaufm., Wien. — J. Flekusch, Kaufm., Déva. — J. Pastuj, Kaufm., Sz. Szomboly. — S. Miskolcz, Kaufm., Sillós. — J. Pollak, Kaufm., Wien. — A. Berger, Kaufm., Bepprim. — J. Schwarz, Kaufm., Erlau. — J. Momirovics, Kaufm., Sid.

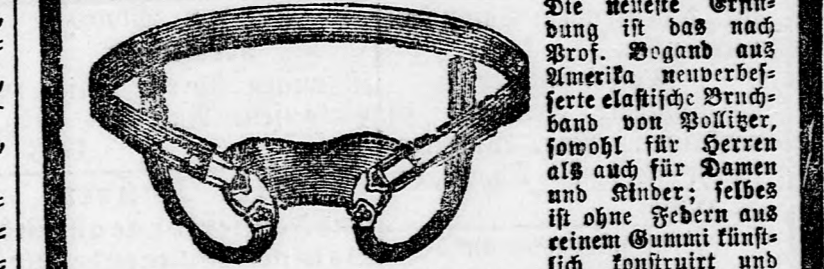
„Claridad“ (Natur-Haar-Farbe)

ist als das einzig und sicher wirkende Mittel bekannt, welches in 8 Tagen dem Haare seine ursprüngliche Naturfarbe in jeder Nuance wiedergibt. NB. „Claridad“ hinterläßt keine Flecken und beschmutzt weder Kopfhaut noch Hände oder Nägel etc. Die Flasche „Claridad“ nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

„Pureza“

das beste Haarfärbemittel, welches in 10 Minuten das stärkste Barthaar glänzend braun und schwarz färbt. Preis fl. 2. Bei Bestellung eines einzelnen Artikels wird 20 kr. Emballage berechnet, per Postnachnahme zu beziehen von G. Schreindl, Wien 1, B. Kärntnerstraße 48. Budapest bei Emmerling & Kofsch, Kronprinzgasse 11. Klagenfurt bei Wilh. v. Dietrich, Apotheker Prag bei Dr. Richter, Apotheke zum „goldenen Schwan“.

A. i. ausschließlich priv. neuverbefferte Elastische Bruchbänder



Die neueste Erfindung ist das nach Prof. Bogand aus Amerika neuverbefferte elastische Bruchband von Politzer, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; selbes ist ohne Federn aus einem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, daß es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vieltem Gehen, so auch Nachts beim Schlafen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Berufe gehindert würde. Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Preise: Einfache von 6—10 fl., doppelt 10—15 fl. Für Kinder um die Hälfte billiger.

Großes Lager in englischen und französischen Stahl-Bruchbändern, Suspensorien, gewebt und Gummi, sowie auch aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. Unterer Spritzen, Aufpöfcher, Bettelagen, Peridontalisen, Antiseptivis, Gummi-Strümpfe und alle Gummiwaaren-Artikel. Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Welle.

Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei

Moritz Polltzer,

k. k. priv. Patentist, Budapest, Franz-Deatgasse 5.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like Arab. Mocca, Pfeffer, etc.

Tánczos Rezső,

Budapest, Radialstraße 28,

offerirt sein Fabrikat fön. ung. auschl. priv. feuer- und einbruchssichere

KASSEN

vorzüglichster Konstruktion in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen.

Kassetten, Sicherheitschloßer und Kopirpressen ebenfalls in großer Auswahl.

Illustrirte Preiscoraunte gratis und frank.

Vollständiger Ersatz der Muttermilch!

Extrakt-Pulver

der

Liebig'schen Kindersuppe,

dargestellt nach einer von Liebig selbst autorisirten Methode, in G. Hell's Fabrik pharm. chem. Produkte (normalis dargel. v. A. Hopfgartner, G. Sidger, Wien). Seit 15 Jahren bewährt, von vielen Ärzten als das beste Nahrungsmittel erprobt, hat das Extrakt-Pulver der Liebig'schen Kindersuppe gegenüber anderen Präparaten zahlreiche Vorzüge; es enthält die blutbildenden und wärmeproduzierenden Stoffe in richtigem Verhältnis als die Muttermilch, unterliegt nicht dem Verderben, ist kein künstliches Nahrungsmittel, das die Milch verdängen soll, sondern es fügt zur Nahrung nur jene Bestandtheile, die ihr die Qualifikation zur Muttermilch geben, wird gut vertragen und ist das billigste Nahrungsmittel, weil eine Flasche davon kaum in demselben Zeitraum verbraucht wird als 4 Büchsen anderer Präparate.

Eine genaue auf 15jähriger Erfahrung basirte Gebrauchsanweisung liegt jeder Flasche bei.

Preis einer Flasche 1 fl. österr. Währ., einer Doppelflasche 2 fl.

Depots in den Apotheken. Hauptversandt: G. Hell in Troppau. Hauptdepot für Budapest: Jos. v. Zöröf, Apotheker.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Ein Gassengewölbe in der Nähe der Bad-, Dorothea- od. Waikner-gasse wird per 1. Mai eventuell auch später zu mieten gesucht. Antr. mit Preisangabe unter „B.“ an die Exp. 1704

Ház-vétel.
Egy földszintes ház kerestetik azonnal készpénzértés mellet, VI. kerületbe, Váci körút, Sugárút, Gyár-utca között előnybe részesülnek. Megtudhatni a kiadó-hivatalba. 1669

Durch eine höchst **reelle Vermittlung** ist eine **Trasit** auf belebtem Posten, sichere Existenz bietend, **Restaurationen** mit bedeutendem Abfah von Getränken, **Kaffeehäuser** vorzüglicher Frequenz zu verkaufen. Näh. Waiknerstraße 42, 1. St. Th. 18, bei J. Hans.

Zeitungsexpeditiions-Mädchen
oder Frauen, die im Zusammenhängen und Falten der Zeitungen tüchtig sind, rasch und gut Couvertiren können finden dauernde und lohnende Beschäftigung. Näh. die Exp.

Konkurs.
An der Ubaer orth. Kultus-Gemeinde ist die Stelle eines **Wohlfahrts- und Schulverwalters** für 7. Mai zu besetzen. Gehalt 300 fl., ganze Wochentagswohnung und sonstige Emolumente. Bewerber haben bis 20. April 1879 bei dem unterzeichneten Dithodoy-Rath binern einzufinden. Derjenige, der der ung. Sprache mächtig und Religions-Unterricht ertheilen kann, erhält einen Mehrgehalt von 100 fl. Nur Aceptirter hat Anspruch auf Reispesen. Für den orth. Kultus-Vorstand Leopold Hauzer, Kassier. 1707

Haus-Lehrer
wird mit fl. 200 Jahresgehalt nebst Kost und Wohnung vom 1. Mai l. J. aufzunehmen gesucht zu einem 7jährigen Knaben. Bewerber müssen im Deutsch, Ungarisch, und Hebräisch. Unterricht ertheilen können. Offerte sammt Kopien ihrer Zeugnisse und Lehrev-Diploms sind bis 15. April an **Utaffy Mór in Verethy-Uffalu** Biharer Komitat, zu richten. 1706

Klavier, kurzer Stuhlflügel modernster Form, fast ganz neu, wegen Mangel an Raum preiswürdig zu verkaufen, Tabakgasse 50, im Hofe links die Thür. 1675

Stuhlflügel, vorzüglich im Ton, amerikanischer Konstruktion, wenig gebraucht, wegen Ueberfüllung um den billigen Preis von 380 fl. zu haben, Universitätsplatz 6, 2. St. 42. Wurde vor 4 Monaten um 550 fl. angekauft. 1676

Gabor Deutsch, **Klavier-Expeditior, Sifelaplatz 2,** empfiehlt neue und überrietele Stuhlflügel von anerkannt besten Meistern zu staunend herabgesetzten Preisen, auch gegen Ratenzahlung. Klaviere und Pianinos werden gegen eine monatliche Leihgebühr vermietet. Alte Klaviere werden gegen neue umgetauscht, Klavier-Stimmungen und Reparaturen durch einen bewährten Klaviermacher unter Garantie prompt besorgt. 24840

Ein Kaffee-Schank ist allsogleich zu übernehmen. Fabriken-Gasse 23. 1699

Ein Komptoirist und ein Praktikant finden Aufnahme in einem Expeditionsgeschäfte. Offerte sind zu adressiren „N. J. 42“ an die Exp. 1700

2 1/2 pferdiges Lokomobile, fast neu, um fl. 625 zu verkaufen. Adresse in der Exp. 1701

Ein ganz neue **Auskaffnung** der feinsten Qualität ist zu verkaufen, so auch Seidenkleider. Näh. in der Exp. 1704

Ein sehr schönes **Klavier** ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 1703

Alte Thüren und Fenster sowie alle in Kaufschlagende Artikel zu verkaufen in Folge Massendemolirungen zu staunend billigen Preisen Binder Gasse, Nr. Feldgasse 43. 400

Industrielles Unternehmen billig zu verkaufen; wenig Kapital erforderlich, **Fabrikgrund** sammt Baulichkeiten, Nähe Donauuferbahnhof zu verpachten. Näh. Meistergasse 10, Thür 9. 1691

Glücks
Die israelitische Restauration im Kurorte Glücks ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Näh. bei Witwe Rosa Kohn in Altfohl. 1695

Spezialität
ist das wichtigste Mittel gegen unschädliche Mittel **Venusias** von Med. Dr. Berger, zur vollständigen Beseitigung der **Mitesser** im Gesichte. Preis per Flasche fl. 1.20. Zu haben in Budapest bei Jos. v. Török, Apotheker, und bei Heruda Rándor, Hatvanergasse; in Wien in allen Apotheken. 1599

16000 fl.
gebe ich zu 6% auf ein Budapest Haus, erster Platz. Adresse „N. 50“ an die Exp. 1629

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer allein stehenden Geburtshelferin. **Witwe Johanna Brenner**, Radialstraße Nr. 62, 1. St. 15 (Ottogon). 120

Szegediner
Schinken feinst, Schinken, Röll, feinst, Speck, gefalzen, Speck, geölt, Speck-Rippen, feinst, Salami, ungar. feinst, Paprika-Würste, gefalzt, feinst. Aufträge per Post oder Bahn werden gut verpackt gegen Nachnahme prompt vrienbet. **Groß Sándor**, Fleischhelfer, Szegedin. 931

Mar Lauff, **behördl. Konz. Möbel-vaßer und Expeditior**, übernimmt Packungen von Möbeln, Spiegeln, Bildern, Klavieren und Käffen, ferner **Ueberstellungen** in Budapest und Provinz zu möglichst billigen Preisen. Für jeden Schaden wird arantirt. Wohn: **Buda-pest, Franzstadt, Remete-utca** (Einsiedlergasse) 28. Bitte, mich gefl. mittelst Korrespondenzkarte zu verständigern. Uebernimmt auch jeden Gegenstand mittelst Fuhrwerk zum Trasport. 1719

Biehwaage zu 1000-1250 Kilo, mit Geländer u. Gewichten versehen, völlig neu und ungebraucht, Erzeugniß der berühmten Fabrik von **Buzganyi & Co.**, ist wegen Geschäftsausslösung mit 70 fl. Verlust von deren Anschaffungswert per fl. 220, also um nur fl. 150 netto Kasse zu verkaufen bei **S. Semmer**, Landstraße, Krieglergasse Nr. 11, Hochparterre, Thür 5, in Wien. 1684

Ein anständiges **Mädchen**, das Maschinnähen kann, werden in einer Familie so gleich aufgenommen. Näh. die Exp. 1679

Geldvorschuße auf Gold, Silber, Juwelen, Pretiosen, Staatspapiere, Lose, Depot- und Verfallscheine. Höchste Schätzung, solideste Bedienung, größte Sicherheit, coulanteste Berechnung. Größere Beträge besonders billig. Provinz-aufträge prompt in der Provinz-Handelbank und Goldhandlung **Kethy**, Hatvanergasse 13, Bureau im Hofe rechts. Im Verfall gebliebene Goldwaaren, Uhren und besonders große Brillant-Ohringe u. Ringe wegen Ueberhäufung zu erstaunlich billigen Preisen stets vorrätig. Nichtkonvertirendes wird retour genommen. 1453

Für **Klavierkäufer**, welche aus Privat Händen Klaviere oder Harmonium kaufen wollen, empfiehlt sich **sein sachmännisches Präjudiz** Anton Jul. Eder, Klavier- und Harmoniumergesser und gerichtl. beid. Sachverständiger; im Falle des Kaufes werden 5 fl., beim Nichtkaufe 2 fl. Honorar berechnet. 1678

Fortepiano von berühmter Fabrik, mit Metallplatte und Eisenverpreizungen, elegantes Instrument mit schönem Ton, wird Abreise halber billig abgegeben. **Altepostgasse 10**, Stock 6. 1677

Ein rehsarbiger, kleiner, junger Hund mit schwarzer Schnauze und blauem Perlenhalsbande, an dem sich Schloß und Schelle befinden, ging Diensttag am Abend in der Nähe des Ottogons verloren. Dem Zustandebringenden Belohnung. Adr. in die Exp. 1729

Ein tüchtige nord. **Erzieherin** mit guten Zeugnissen sucht alsbald **auf dem Lande** bei einer **christlichen** Familie Engagement. Offerten beliebe man unter „E. H. . . . g.“ an die Exp. abzugeben. 1630

Ein verheirateter **Mann**, des Deutsch. und Ungarisch in Wort und Schrift mächtig, der sich mit sehr guten Zeugnissen ausweisen kann, auch eine kleine Kauktion von 100-150 fl. leisten kann, sucht eine Stelle als **Magazineur**, Kassier oder sonst einen ähnlichen Posten. Gefl. Anträge werden erbeten unter „S. B.“ an die Exp. 1722

Elisabeth, Königin von England und Melitta 999. Vom Sommer des Jahres 1879. René 886 bittet um ein Lebenszeichen. Hauptpost restante. 1720

200 Aktien sind zu verkaufen. **Waiknergasse 5.** 1719

Erzieherin, der ungarischen, deutschen und französischen Sprache mächtig, wie auch tüchtig in Handarbeit wird zu 4 Mädchen auf dem Lande gesucht. Jahresgehalt 200 fl. Gänzliche Verpflegung. Reisepesen vergütet. Zeugnisse zu senden bis 15. April l. J. an **Abolf Krauß**, Kutas (Somogy). 1603

Neue **Tischler-Möbeln**, Säulen-, Schlafzimmer und Thür-Kredenzschneiderei Fagon bei **Tischlermeister** **Arbauer J.**, Keckfester-gasse Nr. 4, rückwärts im Hofe. 1615

Ein Spezerei-Geschäft sammt Trafik und Schnaps-Recht, in einer belebten Gegend, geügelter Posten, Fremden-Verkehr, ist krankheitshalber wegzugeben. Zu erfragen in der Exp. 1721

Egy borbél-segéd, jó házsütő, azonnal felvétetik. Fizetés 85 frt. Bővebbet e lap kiadóhivatalában. 1728

Ein französische **Gouvernante** die Englisch gründlich versteht, wünscht Engagement per 1. April, so auch mehrere französische Fräuleins. **Kerepeser-Bazar 6**, 3. St. Th. 14. 1728

Für ein **Getreidegeschäft** in einer größeren ungarischen Provinzstadt wird ein tüchtiger Buchhalter und Korrespondent zum sofortigen Eintritt gesucht. Im Maschinengeschäft Bewanderte erhalten den Vorzug. Gehalt 1000 bis 1200 fl. Offerte unter Chiffre „1000 B.“ an die Exp. 1725

Sommeraufenthalt nahe zu Budapest, ein bequem Wohnhaus mit Parkgenuss, auch als Jahreswohnung für Jagd- oder Gartenfreunde. Näh. die Exp. 1698

Ein Borne, (Deutsche), perfekt im Franz. (in Fran reich erlernt), gut musikalisch, tüchtig in allen Handarbeiten und Maschinnähen, wünscht sofort Stellung unter **bestehenden Anprüchen** u. **ist wohnhaft bei Dorothea Großé**, nordd. gepr. Lehrerin, **Budapest, Radialstraße Nr. 64**, 2. St. 1732

Ein Lokal, geeignet für Magesverkauf, ist zu vermieten; zu erfragen bei **Franz Maffia**, Friseur, Pfeifergasse Nr. 3. 1737

Ein hübsche **Glaswand** wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 1736

Für ein **industrielles Unternehmen** wird ein möglichst central gelegenes altes Fabrikgebäude oder Baugrund von circa 800 qm. zu kaufen gesucht. Nur schriftliche Offerten mit Preisangabe und näheren Details bitte an **Thonethof 3**, Thür 34 zu richten. 1731

Für drei **Knaben**, unter zehn Jahre alt, wird ein **Erzieher**, welcher die Lehrentritt ins Gymnasium vorzubereiten hat, auf einer Puzta gesucht. Anträge mit Angabe der Ansprüche, Beschäftigung, Konfession und Zeit des Eintrittes werden poste restante Suur via **Bodaf** unter „N. N. Nr. 10“ erbeten. 1727

Ein Greislerei mit Kaffeeschank verbunden ist krankheitshalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 1724

Reisende, die Spezerei- und Papierhändler besuchen, können einen lukrativen Konsumartikel gegen Provision vertreten. Offerte unter „N.“ an die Exp. 1723

Suche Erzieherin, Israelitin, zu 3 Kindern, das älteste ein Mädchen 7, ein 5 Jahre, ein Knabe mit 4 Jahren; dieselbe muß wenigstens 3-4 Jahre in diesem Berufe gewirkt haben. Beanprüche neben Unterricht hauptsächlich gute und feine Erziehung. Jahresgehalt nach Uebereinkommen. Offerte sammt Zeugnissen an **Moriz Meisel**, Bobbjel, Arva, Ungarn. 1726

Ein Lehrer, unverheiratet, unterrichtet die Gegenstände der Elementarlassen in ungarischer, deutscher und hebräischer Sprache **עברית ודברי תורה** zum kommenden Kurse in einem oder in einigen Häusern Engagement. Gefällige Anträge an „**J. r. Lehrer**“, **Boros-Jenő**, poste restante, **Arader Komitat**. 1682

Möbel und Nähmaschinen auf Raten, ferner Bergolderwaaren u. s. w. durch **J. Grünner**, Karlsring 13, 1. St. 42. Zuhause von 8-10 und 2-4. Die übrige Zeit zur Verfügung der Parteien. 1730

Als passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Hochospitals“** von **Gustav Klinger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkt in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Hochospitals“** 3 Bände stark, kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr. Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Hochospitals“** 3 Bände stark, auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des Politischen Volksblattes**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5

„Die Geheimnisse des Hochospitals“ von **Gustav Klinger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkt in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Hochospitals“** 3 Bände stark, kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr. Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Hochospitals“** 3 Bände stark, auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des Politischen Volksblattes**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5

„Die Geheimnisse des Hochospitals“ von **Gustav Klinger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkt in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Hochospitals“** 3 Bände stark, kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr. Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Hochospitals“** 3 Bände stark, auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des Politischen Volksblattes**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5

„Die Geheimnisse des Hochospitals“ von **Gustav Klinger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkt in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Hochospitals“** 3 Bände stark, kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr. Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Hochospitals“** 3 Bände stark, auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des Politischen Volksblattes**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5

„Die Geheimnisse des Hochospitals“ von **Gustav Klinger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkt in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Hochospitals“** 3 Bände stark, kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr. Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Hochospitals“** 3 Bände stark, auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des Politischen Volksblattes**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5

„Die Geheimnisse des Hochospitals“ von **Gustav Klinger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkt in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Hochospitals“** 3 Bände stark, kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr. Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Hochospitals“** 3 Bände stark, auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des Politischen Volksblattes**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5

„Die Geheimnisse des Hochospitals“ von **Gustav Klinger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkt in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Hochospitals“** 3 Bände stark, kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr. Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Hochospitals“** 3 Bände stark, auch dieser Roman kostet 50 fr., mit Franko-Zusendung 55 fr. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des Politischen Volksblattes**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5

Stahl-Fagonguß. Ein in diesem Fabrikationszweige langjährig beschäftigter Praktiker erbietet sich zur Herstellung der erforderlichen, wenig kostspieligen Einrichtungen, Beschaffung der Materialien, Herstellung der Güsse, Aufstellung von Kalkulationen resp. Kosten, Voranschlägen. Geehrte Respektanten wollen ihre werthen Adressen gefälligst sub „N. 340“ an die Exp. abgeben. 1696

Sieben ist erschienen: **Ein Bergessener im Armenhause**. Roman in 3 Bänden von **Gustav Klinger**. Dieses neueste Werk des beliebten Erzählers spielt in dem alten Pester der Dreißiger-Jahre und zieht sich die Fäden der Handlung bis in die neueste Zeit hinein. Das Armenhaus, das Hochospital, die Paläste unserer Aristokratie und die hervorragenden Bürgerhäuser jener Zeit, sowie der Neuzug und die Hütten der Armen, Glenden und Verworfenen bilden den Schauplatz der Handlung die zum großen Theile das Armenhaus umfaßt, und zwar hauptsächlich jenes Armenhaus, das sich im Jahre 1838 im sogenannten „**Jägerhof**“ befand und von dem sowohl die Zeitgenossen als auch die Chronik Geschichten zu erzählen wissen, das es Jedermann einfallt über den Rücken läuft, wer davon Kenntniß erhält, wie dazumal mit den alten Bürgern umgegangen wurde. Der Verfasser entrollt in diesem Romane ein ergreifendes, großartiges Gemälde, in dem die großen und kleinen Leidenschaften der Menschen mächtig hervortreten, er enthält ein treffendes Bild des alten Pests, führt Menschen vor, die hier im edlen, und andere, die im schlimmen Sinn gewirkt haben und die den älteren Pester noch in lebhafter Erinnerung sein werden.

Ein Bergessener im Armenhause von **Gustav Klinger** ist in fesselnder und spannender Weise geschrieben und vereinigt mit dem Vorzuge, eine hochinteressante Lectüre zu bilden, auch den, daß der Roman ein Stück wahrheitsgetreuer Chronik des alten Pests und der alten Pester enthält. Zu beziehen durch die Administration des „Politischen Volksblattes“ Spiegelgasse 5. Preis loco Budapest 50 fr.; mit Postversendung 60 fr. (Wiederverkäufer erhalten Rabatt.) Da Postnachnahme die Sendung erschwert und verteuert so bitten wir pr. Postanweisung zu bestellen.

A Magyar Kereskedők Lapja, helyeszközlő rovatában folytonosan számos úresedés és alkalmazást-kereső egyén van előjegyezve. — Az ily közlemények addig igitnak be, mig eredményre vezetnek, a miért az előfizetők részéről egyszer mindenkorra csak 2 frt. fizetendő, mig a helyeszközlőrovatot igénybe vevő nem előfizetők 3 frtot fizetnek.

A Magyar Kereskedők Lapja előfizetési ára: egész évre 6 frt, félévre 3 frt., ápril.—decz. 4 frt. 50 kr.

Vas- és fűszerkereskedők, sziveskedjenek czi-meiket a kiadóhivatalnak Budapest, nagy koronautca 8, beküldeni. 1716

Sodawasser-Apparat, sehr leistungsfähig, preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 1598